

Evangelische Kindertagesstätte

Leinenborn

In Betriebsführerschaft der Ev. Kirchengemeinde Bad Sobernheim
in Trägerschaft der Stadt Bad Sobernheim

Konzeption



55566 Bad Sobernheim
Soonwaldstraße 62
Telefon: 06751/2630
Mail: ev.kita-leinenborn@online.de

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Es sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht
des Lebens nach sich selbst.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch.
Und obwohl sie mit euch sind,
gehören sie euch doch nicht
Ihr könnt ihnen eure Liebe geben,
aber nicht eure Gedanken,
denn sie haben eigene Gedanken,
Ihr könnt ihren Körpern ein Heim geben,
aber nicht ihrer Seele,
ihre Seele wohnt im Haus von morgen,
das Ihr nicht besuchen könnt,
nicht einmal in euren Träumen,
Ihr könnt versuchen,
ihnen gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie euch gleich zu machen,
Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,
aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.
denn das Leben läuft nicht rückwärts,
noch verweilt es beim Gestern.
Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder
als lebende Pfeile ausgeschiedt werden.
Lasst eure Bogenrundungen in der
Hand des Schützen Freude bedeuten.

Khalil Gibran

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	6
2. Organigramm	7
3. Das Anliegen der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Sobernheim	8
4. Rahmenbedingungen	10
4.1 Die Kindertagesstätte (Kita) Leinenborn stellt sich vor	10
4.2 Gesetzliche Grundlagen	12
4.3 Die Räume in unserer Kindertagesstätte	13
5. Leitbild	14
6. Tagesablauf	15
7. Aufnahme von Kindern in unserer Kindertagesstätte	16
7.1 Wie wird ein Kind bei uns aufgenommen?	16
7.2 Aufnahme und Betreuung von Kindern unter drei Jahren	18
8. Das Bild vom Kind ... die Rolle der Erzieherin ...	21
9. Pädagogische Ziele und Inhalte	24
9.1 Leitziel	24
9.2 Bewegungskonzept	26
9.3 Welche Bedeutung hat für uns das Spiel des Kindes	30
9.4 Beobachtung und Dokumentation	32
9.5 Religionspädagogik	33
9.6 Pädagogik der Vielfalt / Alle Kinder sind gleich-jedes Kind ist besonders	34
9.7 Angebote und Projekte	40
9.8 Kommunikation durch Sprache	41
9.9 Musikalische / Rhythmische Erfahrungen	43
9.10 Die Natur ist ein wichtiger Teil unseres Lebens	44
9.11 Bedeutung und Umgang mit kindlicher Sexualität	46
9.12 Das letzte Kindergartenjahr	48
9.13 Geburtstagsfeier	50
9.14 Essen in der Kindertagesstätte	51
9.15 Mittagsphase für die Ganztagskinder	53
10. Elternarbeit	54
11. Öffentlichkeitsarbeit	57
12. Zusammenarbeit im Team / Teamarbeit	58
13. Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort	59
14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachstellen	60
15. Schlusswort	62

1. Vorwort

Mit dem für unsere Einrichtung erarbeiteten "offenen Konzept", mit christlichem Welt- und Menschenbild im Mittelpunkt, schaffen wir unseren Kindern bestmögliche Freiräume für eine eigenständige Entwicklung.

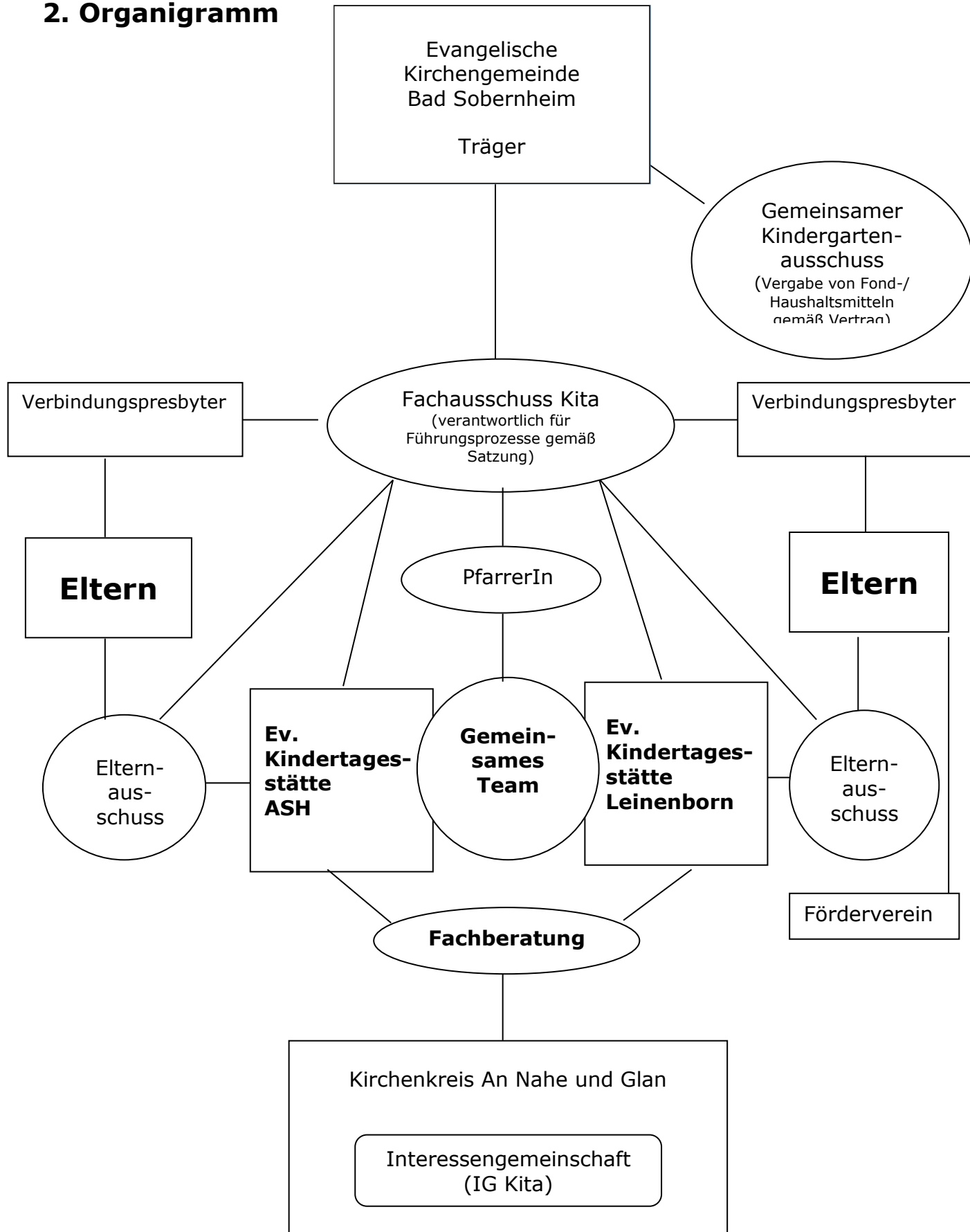
Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Interessen steht immer im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Eine besondere Wertschätzung erfährt bei uns das "freie Spiel", ebenso das soziale Miteinander, die Fantasie und die Kreativität.

Die Entwicklung in der Familie sowie in der Kindertagesstätte soll die Kinder befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen möglichst autonom und kompetent denken und handeln zu können.

Mit der schriftlichen Niederlegung unserer Konzeption wollen wir Ihnen unsere derzeitigen Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit vorstellen und mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen.

2. Organigramm



3. Evangelische Kindertageseinrichtung Bad Sobernheim Unser Anliegen als Evangelische Kirchengemeinde

Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: "Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. ... Und wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf."

Matthäus 18, 2, 3 + 5

Mit ihrem Engagement für Kinder folgt unsere Kirchengemeinde der biblischen Aufforderung, Kinder in die Mitte der Gemeinde zu stellen, um sie zu schützen, zu fördern und für den eigenen Glauben von ihnen zu lernen.

Die Kindertageseinrichtungen Albert Schweitzer Haus und Leinenborn sind - neben Krabbelgruppen, Kindergottesdienst und anderem - wichtige Bereiche dieses Engagements.

Die Kirchengemeinde sieht die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

... als Folge ihres Verständnisses von Taufe

Mit der Kindertageseinrichtung will sie Eltern und Paten begleiten, ihre Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und insbesondere ihre religiöse Erziehung zu unterstützen.

Familien anderen Glaubens sind uns herzlich willkommen.

... als Wahrnehmung ihres diakonischen Auftrages

Als Lobby für Kinder und ihre Familien setzt sie sich dafür ein, dass ein pädagogisch verantwortetes und familiengerechtes Betreuungsangebot für die Kinder in der Stadt zur Verfügung steht.

Familien in schwierigen Lebenssituationen bieten wir unsere Begleitung und Beratung an.

... im Zusammenhang einer generationsübergreifenden Gemeindekonzeption

Die Vielfalt unserer Gemeinde ist eine Chance zur Begegnung unterschiedlicher Generationen.

Kinder, Eltern, Großeltern und andere interessierte Bezugspersonen laden wir ein, unsere Angebote in den Kindertageseinrichtungen und der weiteren Gemeinde wahrzunehmen.

Die Kirchengemeinde sorgt für einen **ständigen Austausch zwischen Presbyterium, ErzieherInnen und Eltern**. Pfarrerrinnen und Pfarrer leiten regelmäßige Teamgespräche. Verbindungs-presbyterinnen und -presbyter pflegen den Kontakt zur Einrichtung und zu den Elternausschüssen. Der Kindertagenausschuss berät das Presbyterium in allen wichtigen Entscheidungen bezüglich der Kindertageseinrichtungen.

Die Kirchengemeinde ermöglicht eine **fachliche Begleitung und berufliche Fortbildung** ihrer ErzieherInnen. Auf der Ebene des Kirchenkreises werden sie durch die Fachberaterin für den Elementarbereich unterstützt.

Die Kirchengemeinde als Betriebsführung trägt vertragsgemäß finanziell zur Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Sobernheim bei. Darüber hinaus stellt sie zur Erledigung der Verwaltungsaufgaben das Gemeindebüro und für die Haus- und Grundstücksbetreuung ihren Küster zur Verfügung.

In der Nachfolge Jesu erleben wir Kinder als Schatz im Acker unserer Gemeinde.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Die Kindertagesstätte Leinenborn stellt sich vor

Unsere Lage

Die Kindertagesstätte Leinenborn wurde 1983/84 erbaut. Sie liegt im Umsiedlungsgebiet für die früheren Ortsgemeinden Eckweiler und Pferdsfeld, dem sogenannten "Leinenborn". Sie erreichen uns über die Hauptdurchgangsstraße in Richtung Staudernheim und fahren kurz vor dem Ende der Stadt dem Hinweisschild "Leinenborn" nach. Die Kindertagesstätte befindet sich zwischen der Mehrzweckhalle und dem Paul-Schneider-Gäste-Haus in der Soonwaldstraße 62.

Träger

Träger der Einrichtung ist die Ev. Kirchengemeinde Bad Sobernheim. Eigentümer von Gebäude und Grundstück ist die Stadt Bad Sobernheim.

Unsere Schwerpunkte

Als evangelische Einrichtung ist die Vermittlung christlicher Werte ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.



Des Weiteren sind wir zertifizierte „Bewegungskindertagesstätte Rheinland-Pfalz“, die im Offenen Konzept die ganzheitliche Entwicklung des Kindes in den Blick nimmt und die notwendigen Voraussetzungen dafür schafft.

Betreuungsumfang

Die Einrichtung kann insgesamt 50 Kindergartenplätze bereitstellen.

Die Kindertagesstätte besuchen in erster Linie Kinder vom Leinenborn, aber auch aus dem gesamten Stadtgebiet, dem Stadtteil Steinhardt sowie aus den Orten Daubach, Rehbach und anderen.

Vormittags wird die Tagesstätte von einem Kleinbus angefahren.

Unser Angebot

Aufgenommen werden Kinder vom 2. bis zum 6. Lebensjahr. 24 Plätze stehen für die Ganztagsbetreuung zur Verfügung.

Nationalität, Religion und Konfession sind für die Aufnahme in unserer Kindertagesstätte nicht von Bedeutung.

Unsere Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten haben wir, soweit es organisatorisch möglich ist, dem Familienbedarf angepasst.

Tagesplätze: montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
freitags von 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Teilzeitplätze: montags bis donnerstags von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr
und von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
freitags von 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Unsere Einrichtung ist geschlossen:

- Rosenmontag
- 4 Tage nach Ostern
- ca. 3 Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- ca. 3 Planungs-/Fortbildungstage verteilt im Jahr (Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben)

Pädagogische MitarbeiterInnen:

Leitung in Vollzeit

Pädagogische Fachkräfte in Vollzeit

Pädagogische Fachkräfte in Teilzeit

MitarbeiterIn in Ausbildung / FSJ

ErzieherIn

4 ErzieherInnen

3 ErzieherInnen

PraktikantIn/Auszubildende

Sonstiges Personal

2 Wirtschaftskräfte

3 Raumpflegerinnen

4.2 Gesetzliche Grundlagen

Das Kindertagesstättengesetz des Landes Rheinland-Pfalz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz der Bundesrepublik Deutschland bilden die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit in der Kindertagesstätte.

Die Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, die Erziehung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen - § 1.

Die Gesamtentwicklung des Kindes soll gefördert werden. Durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit soll die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes angeregt und seine Gemeinschaftsfähigkeit gefördert werden. Soziale Benachteiligungen sollen möglichst ausgeglichen werden - § 3 (1).

Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern - § 3 (2).

4.3 Die Räume in unserer Kindertagesstätte

Unsere Einrichtung ist in drei Ebenen und einem Erweiterungsbau aufgeteilt.

Der Eingangsbereich mit Flur, Büro und Personalraum befindet sich zwischen dem oberen und unteren Bereich.

Der Personalraum wird nicht nur für Team- und Elterngespräche u. ä. genutzt, sondern auch zur Kleingruppenarbeit mit den Kindern und für Geburtstagsfeiern.

Die obere Ebene erreicht man über vier Treppenstufen. Sie besteht aus einem einzigen großen Zimmer, dem Mehrzweckraum. Dieser dient als Bewegungsraum.

In der unteren Ebene, über eine Treppe erreichbar, befinden sich die beiden Gruppenräume mit verschiedenen Funktionsbereichen, die auch einen Zugang zum Außengelände haben.

Ein weiterer Spielraum liegt zwischen den Gruppen.

Es gibt einen Sanitärbereich für beide Gruppen.

Der Flur der unteren Ebene steht den Kindern zum Spielen zur Verfügung.

In dieser Ebene sind außerdem eine Küche, eine Erwachsenentoilette, Putz- und Kellerräume untergebracht.

Die Erweiterung unserer Einrichtung bietet Kindern unter 3 Jahren entwicklungsadäquate räumliche Gegebenheiten. Es gibt einen Gruppenraum, einen Ruheraum, einen Flur, der ebenfalls von Kindern genutzt werden kann, einen Garderobenbereich, eine kleine Küchenzeile und einen Sanitärbereich mit Kleinkindtoilette, Waschrinne, Dusche und Wickeltisch. Das Außengelände kann direkt vom Gruppenraum erreicht werden.

Das großzügige Außengelände hat einen hohen Aufforderungscharakter zum Spielen und bietet viele Möglichkeiten.

Es gibt einen mit Steinplatten befestigten Bereich, der sich vor allem zum Fahren von Kinderfahrzeugen und zum Ball spielen eignet.

Auf dem ebenen Rasenteil sind Sandkasten, Nestschaukel, Pavillon, kleine Spielhäuschen, Schaukel und ein Kletterschiff angelegt.

Der Hangteil des Rasens lädt zum fantasievollen Spiel ein. Hier gibt es eine acht Meter lange Hangrutsche mit Röhrentunnel und viele Sträucher und Büsche, in denen abenteuerliche Verstecke und Fährten angelegt werden.

Im Winter bietet sich der Hang als Rodelstrecke an.

Zahlreiche Laub- und Obstbäume spenden Schatten und dürfen "abgeerntet" werden.

Dank der engagierten Hilfe zahlreicher Eltern wurde es möglich, dass die Kinder auch bei Regenwetter oder starker Sonneneinstrahlung draußen spielen können.

Es wurde durch Einsatz vieler Helfer eine großzügige Überdachung des Sandkastens, eine Pergola und ein geräumiger Pavillon angelegt.

Zwei kleine Holzhäuschen dienen jeweils zur Aufbewahrung des Spielzeugs für das Außengelände und der verschiedenen Arbeitsgeräte.

5. Leitbild

„Bittet, so wird euch gegeben;
suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“
(Matthäus 7.7)

In den beiden Kindertagesstätten, Albert-Schweitzer-Haus und Leinenborn, begegnen wir den Kindern und ihren Familien mit einer offenen christlich geprägten Grundhaltung. Liebe, Mitmenschlichkeit und Achtung sich selbst und anderen gegenüber sind Grundlagen unseres christlichen Selbstverständnisses.

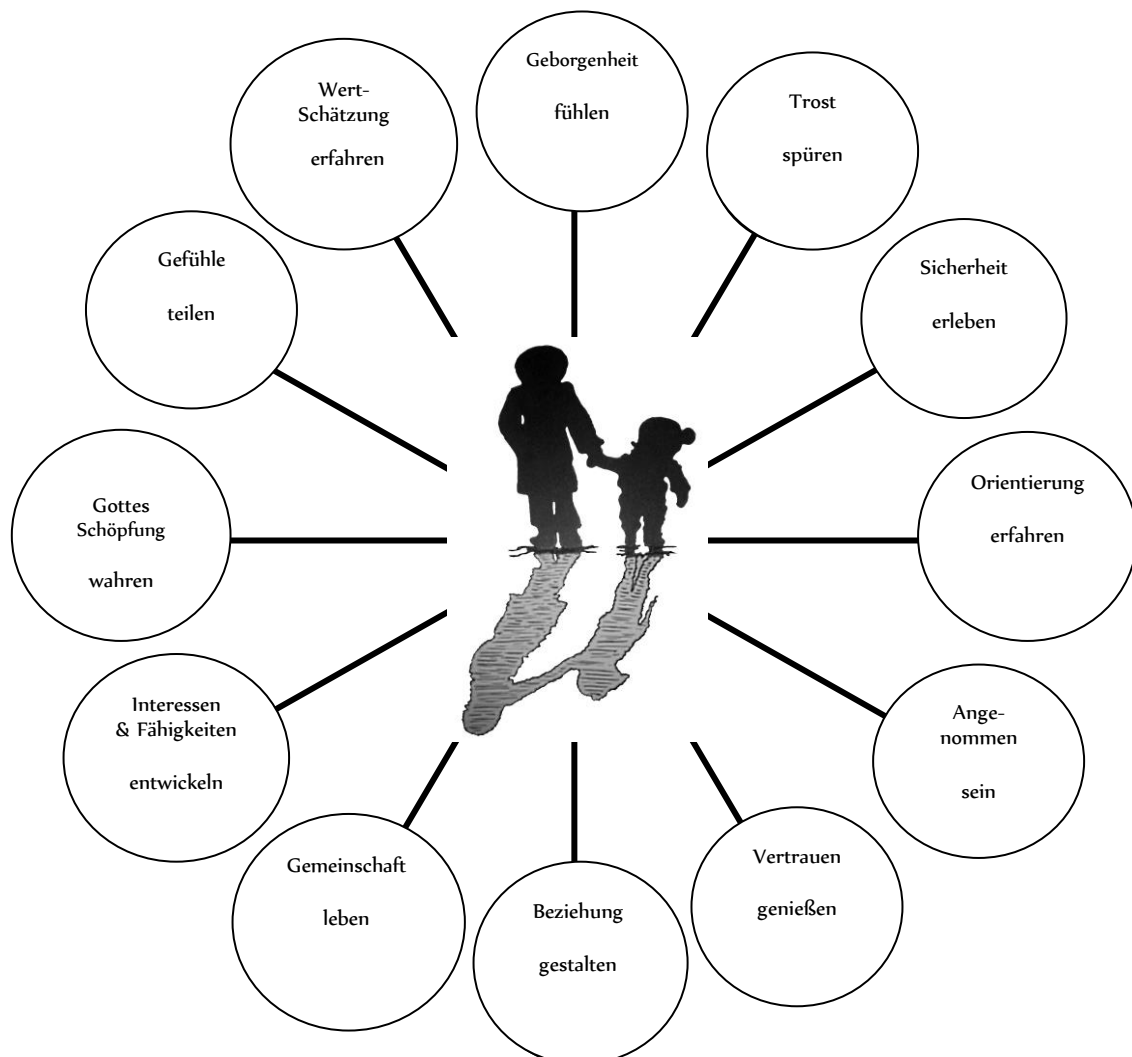
Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit angenommen, in seiner Würde respektiert und in seinen Fähigkeiten unterstützt. Wir sehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung.

Wir achten alle Familien als wichtigstes Lebensfeld für Kinder. Für jedes Kind ist seine Familie von höchster Bedeutung – natürlich, vertraut und selbstverständlich.

Wir begleiten die Kinder in ihrem Erleben als verlässliche Bezugspersonen und ermutigen sie zu neuen Erfahrungen. Wir stärken sie in ihrer wachsenden Kompetenz zu Eigenverantwortung und Verantwortung für andere. Wir unterstützen die Familien in ihren individuellen Lebenssituationen.

Im täglichen Miteinander machen wir christlichen Glauben als Lebensbegleitung erfahrbar, damit Kinder Halt und Sicherheit im Leben finden. In diesem Sinn werden sie auch mit religiösen Inhalten und Ritualen vertraut gemacht.

Wir sind offen für Kinder und Familien anderer Religionen und Kulturen und berücksichtigen die multikulturelle Vielfalt in unserer Arbeit.



6. Tagesablauf

07.00 Uhr - 09.00 Uhr	Zeit zum Ankommen - Freispiel
07.00 Uhr – 09.00 Uhr	Möglichkeit zum Frühstück
08.35 Uhr	Eintreffen der Buskinder
09.00 Uhr – 09.20 Uhr	Morgenkreis
Ab 09.20 Uhr	Frei gewählte oder verpflichtende Angebote / Freies Spiel in den Funktionsräumen oder auf dem Außengelände / bis 11.00 Uhr Gelegenheit zum Frühstück
11.50 Uhr	Verabschiedung der "Teilzeitkinder"
12.00 Uhr	Die Kindergartenkinder werden abgeholt.
12.00 Uhr - 13.30 Uhr	Mittagsphase für die Ganztagskinder Essen, Schlafen, ruhiges Spiel.
ab 13.30 Uhr	Die Teilzeitkinder können die Tagesstätte wieder besuchen.
13.30 Uhr - 16.00 Uhr	Freispiel - evtl. Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen oder freie Angebote
16.00 Uhr	Abholzeit der „Teilzeitkinder“
16.00 Uhr - 16.30 Uhr	Abholen der Ganztagskinder – die Kinder können auf Wunsch der Eltern auch früher abgeholt werden.

Verschiedene Angebote sind festgelegt zu bestimmten Zeiten, an bestimmten Tagen. Dazu zählen die angeleiteten Bewegungsstunden in der benachbarten Turnhalle, ein Wald- und Wiesentag, eine kleine Andacht zum Wochenausklang, Sprachförderangebote.

Darüber hinaus werden während der Freispielphase Aktivitäten durchgeführt, zu denen sich die Kinder frei und spontan entscheiden können.

7. Aufnahme von Kindern in unserer Kindertagesstätte

7.1 Wie wird ein Kind bei uns aufgenommen?

Unserem Team ist es sehr wichtig, den neuen Kindern und Eltern einen „guten Start“ in die Kindertagesstätte zu ermöglichen.

In aller Regel machen die Kinder bis zum Eintritt in den Kindergarten ihre ersten Lebenserfahrungen in der beschützenden und geborgenen Atmosphäre der Familie und in enger Begleitung mit ihren Bezugspersonen.

Mit der Kindergartenzeit beginnt für viele Eltern und Kinder zum ersten Mal eine Phase des voneinander Lösens. Für die Kinder ist dies eine wichtige und äußerst anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Neben dem Prozess der Loslösung werden weitere hohe Anforderungen an das Kind gestellt. Räume, Kinder ErzieherInnen, Spielmaterialien und Tagesablauf sind ihnen fremd. Mit all den unbekanntem Dingen soll es nun vertraut werden. Dabei reagieren die Kinder je nach Alter und Lebenserfahrung sehr unterschiedlich und brauchen individuelle Begleitung. Der Eintritt in den Kindergarten ist ein bedeutsamer Übergang und erfordert von allen Beteiligten Behutsamkeit.

Auch für die Gruppe ist die Aufnahme neuer Kinder bedeutsam und bringt Veränderung mit sich.

Wir wollen einen konfliktarmen Übergang, unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse schaffen.

Wie wollen wir das erreichen?

- Erste Begegnungen / erste Kontakte
 - Kontaktaufnahme, Kindergartenbesichtigung
 - Erstgespräch – allgemeine Informationen über die Einrichtung, Aushändigung der Formulare usw.
 - Aufnahmegespräch zwischen Eltern und der zuständigen Erzieherin; in dem die Erzieherin relevante Informationen über das Kind und sein Lebensumfeld erfährt und die Eingewöhnung verabredet wird.
 - Schrittweise Eingewöhnung in die Kindertagesstätte in enger und individueller Absprache zwischen Eltern und Erzieherin.
 - Die Kinder werden über die Neuaufnahme im Morgenkreis informiert.

- Bezugspersonen
 - Damit die Trennung des Kindes von seinen Eltern gut gelingt, muss es die Möglichkeit haben, eine Bindung zu seiner Bezugserzieherin aufzubauen. Entsprechende Informationen im Aufnahmegespräch können helfen, auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Die Erzieherin ist von anderen Aufgaben frei gestellt und kann sich auf das Kind einlassen. Freundliche Ansprache und Unterstützung bei bestimmten Fertigkeiten oder Unsicherheiten, helfen Vertrauen zu schaffen.
 - Absprachen mit Eltern und Erzieherinnen müssen unbedingt eingehalten werden.

- Zeit
 - Das Kind wird nicht bedrängt. Es soll sich orientieren können, beobachten dürfen, Kontakte knüpfen.
 - Es wird ihm Gelegenheit gegeben, eigene Rituale zu entwickeln (z.B. den Tag mit immer demselben Bilderbuch zu beginnen, winken an der Türe o.ä.)

- Raum
 - Kinder ab dem Alter von 3 Jahren werden von der Bezugserzieherin in die verschiedenen Funktionsbereiche unserer Räume begleitet. Dort machen sich die Mädchen und Jungen allmählich mit dem Spielmaterial und den entsprechenden Regeln vertraut. Je nachdem, wie schnell das neue Kind Sicherheit erlangt, kann es sich dann selbstständig im Haus bewegen. Nicht nur die Bezugserzieherin, auch alle anderen ErzieherInnen, die in den verschiedenen Räumen und Bereichen verantwortlich sind, haben das Kind im Blick und unterstützen es in seinen weiteren Entwicklungsschritten.
 - Die jüngeren Kinder starten in unserer Nestgruppe. Der Anbau, der Anfang 2011 bezogen werden konnte, ist eigens für die Jüngsten entstanden, eingerichtet und ausgestattet. Hier werden die Kinder individuell und behutsam eingewöhnt. In der Nestgruppe arbeiten zwei Erzieherinnen konstant, sodass es nur in Ausnahmesituationen zu einem Personalwechsel/-vertretung kommt. Die 2jährigen Kinder bleiben in der Regel ein Jahr dort. Auch 3jährige Kinder werden nach Absprache und Bedarf in der Nestgruppe eingewöhnt und wechseln je nach Entwicklung zu den älteren Kindern.

7.2 Aufnahme und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Bedarfssituation

Seit 2009 betreuen wir auch die Altersgruppe der Kinder unter 3 Jahren. Die Situation vieler Familien hat sich in den letzten Jahren verändert, sodass die Betreuung von Kleinkindern für viele Eltern ein hilfreiches, ergänzendes und notwendiges Angebot zur Erziehung, Betreuung und Bildung ihrer Kinder darstellt.

Qualifikation des Personals

Erzieherinnen unseres Teams haben an qualifizierten Fortbildungen für die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren teilgenommen, um den besonderen Bedürfnissen dieser Altersgruppe gerecht zu werden.

Erstgespräch

Das Erstgespräch wird von der Leiterin oder einer beauftragten Kollegin geführt. Sollten in absehbar kürzerer Zeit mehrere Kinder aufgenommen werden, kann das Gespräch in Form eines Elternnachmittages mit allen betroffenen Eltern stattfinden. So können auch erste Kontakte unter den Eltern entstehen.

Im Erstgespräch wird den Eltern die Arbeit in unserer Einrichtung nahe gebracht. Wichtige allgemeine Informationen, wie z.B. über Träger- und Betriebsführerschaft, Öffnungszeiten, Tagesablauf, Elternarbeit, Kosten usw. werden bekannt gegeben. Sämtliche informativen Unterlagen, Formulare und Verträge erhalten die Eltern mit der Bitte, diese bis zum folgenden Aufnahmegespräch ausgefüllt mitzubringen.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch wird individuell mit den jeweiligen Eltern geführt. Die Erzieherin, die das Kind eingewöhnt und in der Nestgruppe begleitet, vereinbart mit den Eltern einen Termin. Bei diesem Gespräch geht es vorrangig um das Kind und seine Familie. Um das Verhalten eines Kindes richtig einschätzen und angemessen reagieren zu können, ist es für uns Erzieherinnen von großer Bedeutung, über Gewohnheiten, Lebenssituation und Besonderheiten des Kindes informiert zu werden.

Folgende Gesprächspunkte beinhaltet das Aufnahmegespräch:

- Besprechung des Anamnesebogens
- Verlauf der Eingewöhnung / Vereinbarung der Eingewöhnungszeiten
- Gelegenheit Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern

Eingewöhnung.

Um dem Kind einen guten Start in unsere Kindertagesstätte zu ermöglichen, ist uns eine sanfte Eingewöhnung in Abstimmung mit den Eltern wichtig. Dabei orientieren wir uns an dem "Berliner Eingewöhnungsmodell".

Es soll Schritt für Schritt in die Kindertagesstätte gehen:

- Im Aufnahmegespräch wird vereinbart, welcher Elternteil das Kind in der ersten Zeit in die Einrichtung begleitet und es werden zeitliche Absprachen für die Eingewöhnung getroffen.
- In den ersten 3 Tagen bleibt der begleitende Elternteil zusammen mit dem Kind in der Einrichtung. Das Kind hat Zeit, die fremden Menschen und die neue Umgebung zu entdecken. Der Aufenthalt in der Kindertagesstätte soll nicht länger als 2 Stunden sein.
- Dann findet ein erster Trennungsversuch statt. Mutter oder Vater verabschieden sich vom Kind und verlassen für maximal 30 Minuten die Spielzone, bleiben aber in der Kindertagesstätte.
- Das Verhalten des Kindes gibt Aufschluss über die weitere Steigerung der Trennungsphasen. Diese Schritte werden mit den Eltern abgesprochen.
- Wenn das Kind ohne Eltern in der Einrichtung bleibt, müssen sie jederzeit telefonisch erreichbar sein.
- Ist ein Bindungsaufbau zur Erzieherin erreicht, wird sie schrittweise Essen, Wickeln und Schlafen übernehmen.
- In der ersten Zeit sollte der Aufenthalt des Kindes nicht über 4 Stunden hinausgehen.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass das Kind zu einer Erzieherin eine Bindung aufbauen kann. Die Erzieherin, die das Kind eingewöhnt, wird das Kind und auch die Eltern solange begleiten, bis es aus der Nestgruppe in die Kindergartengruppe übergeht. Das kann ein Jahr lang dauern. Nur wenn ein Kind Vertrauen entwickeln kann und emotionale Sicherheit gewinnt, fühlt es sich wohl, kann Kontakte knüpfen und seine Umgebung erkunden. Es braucht einen "sicheren Hafen" in den es immer wieder zurückkommen kann, sobald es sich unsicher oder ängstlich fühlt.

Die Eltern bleiben selbstverständlich die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind. Um den Eltern in diesem nicht ganz einfachen Prozess Unterstützung zu geben, haben wir einen schriftlichen Leitfaden entwickelt und Tipps, wie sie ihrem Kind den Trennungsschmerz erleichtern können. Weiterhin bleiben die Eingewöhnungserzieherin und die Eltern im ständigen Austausch.

Beim Übergang in die Kindergartengruppe übernimmt eine andere Erzieherin die Zuständigkeit und wird Bezugserzieherin. Da wir nach einem offenen Konzept arbeiten, haben die Kinder zu allen Erwachsenen Kontakt.

Reflexionsgespräch

Nach ca. 2 Monaten Kindergartenerfahrung ist ein weiteres Gespräch zwischen der Erzieherin, die für das Kind derzeit Bezugserzieherin ist und seinen Eltern vorgesehen.

Hierbei wird die Eingewöhnungszeit reflektiert. Eltern und Erzieherin tauschen sich über das Verhalten und die Befindlichkeit des Kindes aus. Gemeinsam wird überlegt, welche Unterstützung, Förderung oder Begleitung das Kind weiterhin braucht.

Betreuung der Kinder in der Nestgruppe

Die Räumlichkeiten der Nestgruppe sind auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe abgestimmt. Mit 2 Jahren setzen sich die Kinder zunehmend mit Gegenständen und Materialien auseinander, beginnen zu konstruieren und Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen. Sie brauchen ein Erfahrungsfeld für sinnliche und körperliche Wahrnehmung und Möglichkeiten, sich in Bewegungsabläufen zu üben, auszuprobieren und Sicherheit zu gewinnen. Die Erzieherinnen setzen gezielt Material aus dem Alltag ein, wie z.B. Korke, spielen mit Wasser usw., und schaffen notwendige Freiräume.

Die Kinder erleben sich in kleinen, täglich stattfindenden Gruppenaktionen als Gemeinschaft in denen gesungen oder erzählt wird. An die ersten Regeln werden sie mit liebevoller Konsequenz herangeführt.

Wir unterstützen die Eltern in der Sauberkeitserziehung ihrer Kinder.

Die Nestgruppe soll die Kinder nicht isolieren. Jüngere Kinder lernen von älteren und die älteren Kinder können ihre sozialen Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Toleranz, Helfen, Anleiten, Verantwortung übernehmen u.v.m. erweitern und vertiefen. Begegnungen der verschiedenen Altersgruppen ergeben sich morgens beim Ankommen (Frühdienst in der Hasengruppe bis alle Räume personell abgedeckt sind), durch gegenseitige Besuche, beim Spiel auf dem Außengelände und beim Spiel am Nachmittag.

Übergang in die Kindergartengruppe

Ab dem vollendeten 3. Lebensjahr können die Kinder von der Nestgruppe in die Kindergartengruppe wechseln. Im Teamgespräch findet über den kollegialen Austausch ein Gespräch über das jeweilige Kind statt. Hier wird geplant, wann und in welchen Schritten der Übergang geschehen soll. Das Kind bekommt eine andere Bezugserzieherin, die sich seiner annimmt und es mit den verschiedenen Spielbereichen, Regeln und dem Tagesablauf vertraut macht. Wir intensivieren die "Besuchskontakte" in der Regelgruppe und unterstützen freundschaftliche Kontakte zu den Kindern. In einem Übergangsgespräch, an dem die bisherige und die neue Bezugserzieherin teilnehmen, wird der Entwicklungsverlauf und -stand des Kindes besprochen und der schrittweise Wechsel von der Nestgruppe in die Regelgruppe mit den Eltern abgeklärt. Der Übergang erfolgt individuell und ist endgültig abgeschlossen, wenn sich das Kind unbefangen ins Spiel vertiefen kann, sich auf das Spiel mit anderen Kindern einlassen kann und nicht mehr den Wunsch äußert, in die Nestgruppe zurück zu wollen.

Durch Respekt und liebevolle Aufmerksamkeit erfährt das Kind, sowohl in der Nestgruppe, als auch in der Kindergartengruppe Ermutigung und Förderung, sodass es sich wohl und angenommen fühlt.

8. Das Bild vom Kind / die Rolle der Erzieherin

Welches Bild vom Kind haben wir?

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit in einer bedeutsamen Entwicklungsphase.

Jedes Kind ist ein wichtiges Teil der Gemeinschaft.

Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse

Ein Kind hat unterschiedliche Stimmungen und Gefühle.

Jedes Kind ist eingebunden in bestimmte Lebenssituationen.

Jedes Kind ist als Mensch auf der Suche nach Orientierung.

Wie ist die Rolle der Erzieherin zu diesem Menschenbild?

Wir nehmen das Kind mit seiner persönlichen Lebensgeschichte so an wie es ist.

Wir beziehen jedes Kind in Entscheidungen mit ein, wir hören ihm zu, nehmen es ernst und akzeptieren seine Meinung.

Wir beobachten das Verhalten der Kinder und ihren Entwicklungsstand, so dass wir in unserer Einrichtung den Bedürfnissen entsprechende Angebote machen können. Wir unterstützen sie, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und damit umzugehen und sind dabei offene Ansprechpartner

Grundsätzlich respektieren wir jedes Gefühl der Kinder. Dazu gehören Wut, Liebe, Hass, Freude, Zuneigung, Abneigung, Einsamkeit.

Durch Beobachtung und Elterngespräche nehmen wir seine Situation und Befindlichkeit wahr, um angemessen handeln zu können.

Wir geben Orientierungshilfen durch Regeln und Grenzen, deren Notwendigkeit wir immer überprüfen. Auch die Konsequenzen aus dem eigenen Handeln sind Wegweiser

Jedes Kind sammelt durch sein Verhalten Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen.

Wir sind selbst Teil dieses Erfahrungsfeldes und lassen uns vielfältig auf Beziehungen ein. Wir lassen Konflikte zu und begleiten sie.

Das Kind sucht Halt, Sicherheit und Geborgenheit.

Durch Zuverlässigkeit ermöglichen wir, Vertrauen zu uns aufzubauen. Klare Strukturen und Zuständigkeiten geben Sicherheit. Den Gefühlen, Stimmungen und Interessen des Kindes entsprechen wir mit differenzierter Raumgestaltung. Sensibilität im Körperkontakt ist uns wichtig.

Das Kind sucht Platz in der Gemeinschaft.

Wir schaffen Möglichkeiten, dass sich die Kinder in großen und kleinen Gruppen erleben und sich in diesem sozialen Übungsfeld orientieren. Wir nehmen sie in ihren unterschiedlichen Positionen innerhalb der Einrichtung wahr und respektieren sie.

Das Kind hat aktive Phasen und Ruhepausen.

Wir schaffen in unserer Einrichtung Voraussetzungen, damit ruhige und aktive Phasen der Kinder Raum finden können.

Jedes Kind ist Forscher und Entdecker.

Wir ermutigen die Kinder, ihren Fragen und Interessen nachzugehen. Je nach Bedarf unterstützen wir sie und / oder eröffnen ihnen auch, Möglichkeiten außerhalb unserer Einrichtung zu nutzen.

Jedes Kind ist verwundbar - nicht nur körperlich, sondern auch in der Seele.

Wir sind verantwortlich für sein körperliches und seelisches Wohlergehen und tragen dafür Sorge durch respektvolles, einfühlsames und wenn notwendig, beschützendes Verhalten. Außerdem treffen wir grundlegende Sicherheitsvorkehrungen im Alltag.

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und hat ein Recht auf Religion.

Wir erzählen den Kindern Geschichten von Gott und Jesus und eröffnen ihnen Möglichkeiten, christlichen Glauben zu erleben.

*"Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
Und so sein, wie es die
Erwachsenen wollen.
Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch."*

Janusz Korczak

9. Pädagogische Ziele und Inhalte

9.1 Leitziel

In unserer evangelischen Tageseinrichtung für Kinder bieten wir ein familienergänzendes und bedarfsorientiertes Betreuungsangebot. Durch qualifizierte Erziehungsarbeit unterstützen wir die Kinder, Freude und Interesse am Leben zu entwickeln. So sollen sie einen positiven Lebensumgang erwerben, so dass schwierige Situationen bewältigt werden können.

Die Kinder machen in unserer Einrichtung wichtige Grunderfahrungen:

- Angenommen sein
- Sicherheit und Geborgenheit
- Vertraut werden mit christlichen Werten
- Atmosphäre, in der eine positive Lebensgrundstimmung unterstützt wird
- Entfaltung der körperlichen, seelischen, emotionalen und geistigen Kräfte
- Bewegung ausleben dürfen

Die Kindertagesstätte ist Lebens- und Erfahrungsraum - kein Schonraum. Es werden vielfältige Erfahrungen gesammelt, damit sich die eigene Persönlichkeit entwickeln kann in Bezug auf:

Selbstkompetenz

Sozialkompetenz

Sachkompetenz

Selbstkompetenz

darunter fassen wir Begriffe wie:

- Selbstwahrnehmung - sich selbst kennen lernen (Körper- und Sinneserfahrung) und annehmen
- Selbstbestimmung
- Eigenständigkeit
- Selbstbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Eigenverantwortung
- Gefühle wahrnehmen, äußern und akzeptieren lernen
- Sensibilisierung für die Wirkung der eigenen Person auf das Umfeld
- Bewältigung von negativen und positiven Gefühlen sowie Konflikten auch durch das Respektieren von Distanz und Abneigung
- Stärkung des Bewusstseins, ein Teil von Gottes Schöpfung zu sein und von ihm geliebt zu werden

Sozialkompetenz

entwickelt sich im alltäglichen Erleben der Gemeinschaft und der Beziehungen

- Selbständiges Gestalten von Beziehungen
- Umgang mit Regeln und Grenzen
- Äußerung eigener Gefühle und die Akzeptanz der Gefühle von anderen
- Das Lernen eines verantwortlichen Umgangs miteinander (Toleranz, Akzeptanz, Durchsetzungsvermögen, Initiative ergreifen...)
- Die Annahme der anderen
- Identität entwickeln - ich und andere -
- Entwicklung der Kritikfähigkeit
- Gemeinschaft als Stärkung und Anforderung erleben
- Bewältigung der Konflikte
- Entwicklung des Bewusstseins in Bezug auf gesellschaftliche und christliche Werte und Übernahme von Selbstverantwortung dafür
- Offenheit für andere Lebensgemeinschaften

Sachkompetenz

- Erwerben von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Wissenserweiterung in den Interessensbereichen der Kinder
- Das Erwerben eines sach- und fachgerechten Umgangs mit verschiedensten Materialien und Gegenständen. Dazu gehört auch die Entwicklung von:
 - Neugier, Interesse
 - eigenen Ideen und Aktivitäten,
 - Kreativität und Fantasie,
 - Herausforderungen annehmen und sich eigenen Herausforderungen stellen

Die Kinder entdecken und entwickeln Interesse am Leben und an der Welt und geben damit ihrem Lebensgefühl Ausdruck.

9.2 Bewegungskonzept

Bewegung, Körper- und Sinneswahrnehmung und Grenzerfahrungen haben eine große Bedeutung für die ganzheitliche und individuelle Entwicklung eines Kindes.

Aus diesem Grund haben wir der Bewegung in unserer Kindertagesstätte einen besonderen Stellenwert eingeräumt und sind seit 2015 „**Bewegungskindertagesstätte RLP**“.



Kindern ist Bewegung ein natürliches Grundbedürfnis und Voraussetzung für weitere wichtige Entwicklungsschritte. Wir wollen Bewegung in den Lebensalltag integrieren und Freude an Bewegung wecken und erhalten.

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz heißt es:

„Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung der Bewegungserziehung nicht nur für die körperliche Gesundheit. Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive und soziale Erfahrungen und drückt sich aus. Sie gehört zu den elementaren kindlichen Handlungs- und Ausdrucksformen. Durch sie bauen Kinder ihre motorischen Fähigkeiten auf, gewinnen an Geschicklichkeit und Sicherheit und nehmen sich selbst und ihre Umgebung deutlich wahr.“

Häufig mangelt es den Kindern in der heutigen Zeit an Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Es fehlt an räumlichen Gelegenheiten, Kinder werden mit Fahrzeugen chauffiert, sodass Wege fehlen, es gibt vorgegebene terminierte Freizeitangebote und/oder erweiterte Angebote der Medien (Fernseher, Computer, Computerspiele ...).

Bewegung bedeutet:

- Das Kind kann in Bewegung und Spiel Selbsterfahrungen machen. Durch ein bewegtes Spiel lernt es seinen Körper, seine Funktionen und Bewegungsfähigkeiten kennen. Es erlebt, dass es etwas erreichen kann, und dass es Dinge gibt, die ihm noch nicht gelingen. Das Kind lernt seinen Körper wahrzunehmen und zu beherrschen und gelangt so zu mehr Bewegungssicherheit, Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein.
- Das Kind macht wichtige soziale Erfahrungen. Über die Möglichkeiten seines Körpers, wie sehen, hören, berühren, sprechen ... kommt das Kind mit anderen in Kontakt. Im bewegten Spiel lernt das Kind, sich mit anderen abzusprechen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Phantasie und Erlebtes auszudrücken, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Es übt, einerseits seine Interessen durchzusetzen, andererseits Rücksicht zu nehmen und durch Hilfsbereitschaft und Fairness, sich in eine Gruppe einzuordnen.

- Bewegung, Sinneswahrnehmung und der Aufbau von Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen sind wesentliche Bausteine für die Sprachentwicklung des Kindes.
- Es sammelt körperliche Erfahrungen durch verschiedene Bewegungsformen, wie beim Laufen, Klettern, Springen, Schaukeln, Balancieren. Das Kind probiert immer wieder neue Bewegungen mit seinem Körper und erfährt dabei physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie Beschleunigung, Schwung holen usw. Das Kind erlebt den Unterschied zwischen Anspannung und Entspannung. Es erfährt seine eigenen Grenzen und lernt so, sich selbst einzuschätzen. Bewegung vermittelt Erfahrungen und Orientierung über den eigenen Körper und setzt sich in Beziehung zur eigenen und gegenständlichen Welt.
- Das Kind drückt seine Gefühle mit dem gesamten Körper aus. Mit Hüpfen und Klatschen kann es z.B. Freude zum Ausdruck bringen, durch Anspannung und Stampfen zeigt es seine Wut.
- Bewegung zählt zu den elementaren Ausdrucksformen von Kindern und ist Kennzeichen ihrer Vitalität und Lebensfreude.
- Das Kind macht Erfahrungen mit verschiedensten Materialien, die bei Bewegungsspielen eingesetzt werden. In der Natur sind es Erde, Sand, Steine, Äste u.ä. In den Räumen kann es der Umgang mit Bällen, Matten, Reifen usw. sein. Das Kind erlangt über das lustvoll bewegte Spiel eine kindliche Vorstellung von sich selbst und der Welt.

Wir wollen der Bedeutung von Bewegung gerecht werden, indem wir breitgefächerte Bewegungsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen in unserer Kita schaffen. Es finden zum einen angeleitete Angebote statt, zum andern fordern alltagsintegrierte Voraussetzungen zum bewegten Spiel ein.

Bewegung im Freispiel

In der Offenen Arbeit bietet Bewegung vielfältige Gelegenheiten zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung.

In unseren Funktionsräumen können die Kinder ihren Interessen und ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen. Bewegung, Wahrnehmung und das kindliche Spiel als Lernform brauchen Freiräume, die wir im Alltag schaffen. Die Kinder entwickeln hierbei völlig zweckfrei, jedoch sehr lustvoll verschiedenste Fähigkeiten und erwerben neue Erkenntnisse.

Freie Flächen ermöglichen das Spielen auf dem Fußboden. In fast allen Räumen befinden sich Bewegungselemente. Auch der Flur wird zum Spielen genutzt. Die Treppenstufen inspirieren immer wieder zu neuen Bewegungsmustern.

Der Bewegungsraum in unserem Haus steht den Kindern im Freispiel zur Verfügung. Bällchenbad, Kletterwand, große Schaumstoffbausteine, Schaukeln u.v.m. bieten zahlreiche Spielmöglichkeiten.

Situative Anlässe zur Bewegung werden von den ErzieherInnen aufgegriffen und nach Möglichkeit Raum, Zeit und/oder Material zur Verfügung gestellt. Das pädagogische Fachpersonal schafft Impulse und ermutigt die Kinder zu bewegendem Spielen.

Angeleitete Bewegungsstunden

Wöchentlich angeleitete Bewegungsstunden finden für jedes Kind regelmäßig statt. Dazu kann der Bewegungsraum genutzt werden oder die Turnhalle im Nachbargebäude.

Bewegung bei angeleiteten Aktivitäten

Im Morgenkreis beginnen wir den Tag mit lebendigen Liedern und Spielen. In unseren Wochenschlussandachten werden Lieder mit Bewegungselementen gesungen.

Gesunde Ernährung

Zu einer gesunden Entwicklung gehört auch gesunde Ernährung. Wir bitten die Eltern, ihren Kindern ein entsprechendes Frühstück mitzugeben. Über das Schulobst- und Gemüseprogramm steht morgens für alle Kinder eine Rohkostplatte auf dem Frühstückstisch bereit. Einmal im Monat bieten wir vom Kindergarten ein gesundes Frühstücksbuffet an. Bei der Zubereitung werden die Kinder einbezogen. Getränke sind ihnen jederzeit frei zugänglich. Von der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland wurde uns das bronzene und silberne Zertifikat „Gesunde Kindertagesstätte“ verliehen, da wir erfolgreich am Tiger-Kids-Programm zur Ernährungs- und Bewegungserziehung teilgenommen haben.

Bewegung im Außengelände

Unser naturnahes Außengelände bietet abwechslungsreiche und überdurchschnittliche Herausforderungen. Wir verfügen über ebenerdiges Gelände, auch auf dem Platz vor der Kita, zum Befahren mit Fahrzeugen oder für Ballspiele; einen Bereich von installierten Spielgeräten wie Schaukeln, Rutschbahnen, Kletterschiff, Sandkasten usw.; zahlreiche Bäume, Büsche, Matschlöcher und eine üppige Hanglage. Jedes Kind findet einen Platz für lebhafte und ruhigere Spiele für sich oder mit mehreren Spielpartnern je nach Bedarf.

Bewegung in der Natur

Der wöchentliche Wald- und Wiesentag lädt ein zu neuen Erfahrungen außerhalb des Kindergartens. Zwei Erzieherinnen begleiten eine Gruppe von ca. 12-15 Kindern. Sie unternehmen Spaziergänge, gehen auf Entdeckungsreise, picknicken, spielen in der Natur, veranstalten Rallys...

Bewegte Veranstaltungen

Je nach Bedarf werden mit den Kindern Projekte durchgeführt. Das können z.B. Fußballspiele sein. In der Regel entstehen sie im Alltag durch die Kinder selbst.

Feste haben bei uns auch „bewegende Schwerpunkte“, wie z.B. die bewegte Weihnachtsfeier, Mitmachfeste, Nikolauswanderungen ... So wollen wir auch die Eltern in unser Bewegungskonzept einbeziehen.

Elternarbeit

Für die Eltern bieten wir in Abständen Elternabende zum Thema Bewegung und gesunde Ernährung an.

Bei Projekten oder Eltern / Kind Aktionen ist die Teilnahme der Eltern erwünscht.

Kooperationen mit ortsansässigen Sportvereinen

Es finden Projekte und Angebote in Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertagesstätte und ortsansässigen Vereinen statt, wie z.B. mit dem Bad Sobernheimer Handballverein.

Bewegungserziehung soll in erster Linie Spaß machen und Freude an der Bewegung wecken und erhalten. Weniger Bewegung bedeutet nicht nur weniger Gesundheit, sondern auch weniger Ausgeglichenheit, bedeutet weniger persönliche Erfahrung und damit weniger geistige Bewegung.

Kinder

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh´n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh´n,
ihren Körper so entdecken
und ihm immer mehr vertrauen,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdecken, hören, schau´n,
fühlen- wach mit allen Sinnen-
innerer Bewegung- Glück.

Lasst die Kinder sich gewinnen
und erleben Stück für Stück.

9.3 Welche Bedeutung hat für uns das Spiel des Kindes?

"Spielen ist Lernen in eigener Regie" (Piaget)

Jeder Kindergarten tag beginnt mit dem Freispiel.

Unsere Aufgabe besteht darin, Zeiten und Bedingungen zu schaffen, damit ein individuelles Ausleben der kindlichen Bedürfnisse und der kreativen Ideen möglich wird. Durch sensible Beobachtung und Gespräche nehmen wir wahr, was die Kinder bewegt und wie ihre Entwicklung in den verschiedenen Bereichen und Lebenssituationen verläuft.

Wir erkennen dabei auch, ob der Raum genügend Herausforderung und Anregung bietet und bestehende Regeln noch sinnvoll sind, zu sehr enger oder neue Regeln erforderlich werden.

Durch das Spiel wird für das Kind die Welt in der es lebt erfahrbar und begreifbar. Es bekommt ein realistisches Bild von sich und seiner Umwelt, das sich bei zunehmender Entwicklung des Kindes festigt oder verändert. Das Kind kann seine Gefühle im Spiel ausleben. Es erlebt Stärken und Schwächen an sich und anderen.

Kinder spielen mit Engagement und Begeisterung. Es kann für die Kinder lustvoll, spannend, konfliktreich, anstrengend, entspannend oder frustrierend sein.

Durch Spielen sammeln sie neue Eindrücke, sie verarbeiten Erlebnisse, ahmen Verhaltensweisen nach und üben Fertigkeiten ein. Auf vielfältige Weise bringen sie ihre Persönlichkeit zum Ausdruck.

Deshalb vermeiden wir ErzieherInnen vorschnelles Lenken und Eingreifen - wir beobachten und sind auf Wunsch BegleiterInnen des Spiels.

Um den Kindern viel Freiraum für ihr Spiel zu ermöglichen, nimmt das freie Spielen in der Regel den größten Teil in unserem Tagesablauf ein.

Die Kinder haben weitgehend die Möglichkeit Spielpartner, -ort, -material und -dauer selbst zu wählen.

In unserer Kindertagesstätte haben wir durch die Nutzung möglichst aller vorhandenen Räume und durch bewusste Gestaltung der Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten geschaffen für das Spielen in kleinen Gruppen. Das kindliche Spiel sollte sich so lange wie möglich ungestört entwickeln können. Während des Spiels in kleinen überschaubaren Gruppen machen die Kinder wichtige Erfahrungen im Umgang miteinander und erweitern ihre sozialen Kompetenzen.

Auch das Rollenspiel bietet Möglichkeiten, Erfahrungen, Spannungen, Ängste... verarbeiten zu können. Dabei berücksichtigen wir, dass Kinder weniger Spielzeug, sondern eher Sachen und Kinder zum Spielen brauchen.

Im Rollenspielbereich und im Puppenhaus befinden sich Materialien aus dem Alltag und der Erwachsenenwelt, welche die Kinder anregen, sich aktiv mit ihrem engeren und weiteren Umfeld auseinander zu setzen.

Konkrete Ideen und Vorstellungen können u. a. beim Bauen mit Konstruktionsmaterial, wie Bausteinen, Duplo, Lego, Belegungsmaterialien usw. verwirklicht werden. Beim Bauen und Planen erfahren sie physikalische Gesetze, die sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen aufzeigen. Ebenso haben die Kinder Gelegenheit mit Matratzen, Decken, Tischen, Stühlen usw. zu bauen und zu gestalten. Dabei erwerben sie Fertigkeiten und lernen eigene Fähigkeiten realistisch einzuschätzen.

Auch das freie Spiel im Außengelände fordert solche Kompetenzen heraus. Die Natur als Erlebnisraum weckt Neugier zum Ausprobieren, Begreifen, Üben und zur Aneignung von Wissen.

Die Kinder machen auf vielfältige Weise körperliche Erfahrungen und finden oft zu kreativen Spielideen. Sie können durch Nachspielen Erlebnisse vertiefen und verarbeiten (z. B. Häuser verputzen, Dach decken ...). Außerdem haben Kinder gerade im Außengelände ideale Rückzugsmöglichkeiten (Spielehäuschen, Spielschiff, Gebüsch ...), um Ruhe zu finden, sich unbeobachtet zu fühlen für Rollenspiele und kleine Geheimnisse. (s. Gliederungspunkt Außengelände)

Zu verschiedenen Tischspielen wie Memory, Puzzle, Hämmerchenspiel, Legetrapezen und Bilderbüchern haben unsere Kinder während des Freispiels jederzeit Zugang. Dieses Material wird sowohl in Kleinstgruppen als auch ganz allein oder mit einem Erwachsenen gern benutzt. Dabei können die verschiedensten Fertigkeiten erprobt und geübt werden (Feinmotorik, Konzentration, Sozialkompetenz ...)

Die Materialien zum Malen und Basteln stehen während des Freispiels zum großen Teil zur Verfügung. Was die Kinder darüber hinaus benötigen, um ihre Ideen umzusetzen, können sie nach Absprache mit uns erhalten. Dabei entstehen häufig Gegenstände, die in konkreten Spielsituationen gebraucht werden. Auf diese Weise motivieren sich die Kinder selbst, ihre Geschicklichkeit im Bereich der Feinmotorik weiter zu entwickeln.

*Wenn man Kinder
Kinder sein lässt
sind sie lebendig,
neugierig, beweglich,
wissbegierig.
Sie sind laut und still,
langsam und schnell
fröhlich und traurig.*

9.4 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

Beobachten ist eine respektvolle und aufmerksame Zuwendung dem Kind gegenüber, die Zeit und Konzentration erfordert. Beobachtung ist immer ein Beziehungsangebot an das Kind.

Durch intensive Beobachtung der Kinder und der Gesamtgruppe:

- Erkennen wir aktuelle Themen, Interessen und Bedürfnisse.
- Lernen wir jedes einzelne Kind besser kennen. Wir erhalten Einblick in das Verhalten, die Gefühlslagen und sozialen Kontakte der Kinder.
- Erhalten wir eine Grundlage für die Planung von pädagogischen Angeboten, Aktivitäten, ... sehen welche Angebote verändert werden müssen.

Die Auswertung dieser Beobachtungen erfolgt durch die BezugserzieherInnen und/oder im Teamgespräch und ist Basis für Elterngespräche.

Jedes Kind hat zur Dokumentation einen eigenen Bildungsordner, der ihm jederzeit zugänglich ist. Darin werden Beobachtungen, Fotos, Mal- und Bastelarbeiten, dokumentierte Gespräche mit dem Kind und der Bezugserzieherin oder einer Kollegin, wichtige Ereignisse im Alltag des Kindes und Lerngeschichten abgeheftet. Der Bildungsordner wird von dem Kind mit seiner/m BezugserzieherIn individuell gestaltet. Somit sind die Inhalte von Kind zu Kind unterschiedlich.

Der Ordner gehört dem Kind. Es darf entscheiden, wer darin Einblick haben darf. Nur das Kind, die Eltern des Kindes und das pädagogische Fachpersonal haben freien Zugang.

Verlässt das Kind die Kindertagesstätte, nimmt es seinen Ordner mit.

9.5 Religionspädagogik

Wir leben in einer Gesellschaft, in der verschiedene Religionen und verschiedene Wertsysteme nebeneinander existieren.

Es ist uns in der Kindertagesstätte Leinenborn wichtig, die Kinder mit christlichen Werten, Symbolen und Festen vertraut zu machen.

Wir lernen auch andere Religionen kennen und respektieren sie.

Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten, um ihnen christliche Werte und christliches Verhalten näher zu bringen:

- den Respekt vor anderen Menschen
- die Verantwortung für andere und anderes (Frieden, Gerechtigkeit, Schöpfung)
- das Erleben und Erfahren von Gottes Schöpfung
- das Bewusstsein schaffen für den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Lebensräumen
- das Kennen lernen von christlichen Werten und christlichen Lebensformen im Lebenszusammenhang
- die Freude am Leben spüren und zum Ausdruck bringen
- das Kennen lernen von unterschiedlichen Methoden bei der Vermittlung religiöser Themen
 - Symbole
 - Rituale: die Andacht
das Tischgebet bei gemeinsamen Mahlzeiten
- besondere Feiern und Gottesdienste

9.6 Pädagogik der Vielfalt

Alle Kinder sind gleich – jedes ist besonders

„Es ist normal verschieden zu sein.“ (Richard von Weizäcker)

Die Ev. Kindertagesstätte Leinenborn dient als „Ort der Vielfalt“.

Alle sind verschieden. Jeder ist einzigartig. Zusammen sind wir kunterbunt. Wir sind alle Kinder dieser Erde.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind ein Geschenk für uns ist, für die Gruppe und später für die Gesellschaft.

Jedes Kind ist mit seiner Familie besonders. Alle Kinder haben gleichermaßen ein Recht auf Bildung. Sie haben das Recht fair und ohne Ausgrenzung und Diskriminierung lernen und leben zu können. Sie sollen sich zu verantwortungsbewussten und selbstständig denkenden und handelnden Menschen innerhalb der Gesellschaft entwickeln können. Ausgrenzungen zu überwinden bedeutet, den eigenen Vorurteilen bewusst zu begegnen.

Kultureller Identität, Religion und persönlicher Lebenssituation und Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien begegnen wir mit Wertschätzung.

Dies wollen wir über drei Schwerpunktbereiche in der Pädagogik umsetzen: Inklusion, Interkulturelle Pädagogik und Partizipation.

Inklusion

Folgende Ziele sind in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung zu nennen:

1. Stärkung der „Ich-Identität“

Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und Teil einer Gemeinschaft. Dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

2. Sich-Wohlfühlen mit Unterschieden

Den Kindern wird ermöglicht, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, sodass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

3. Ausgrenzung und Diskriminierung erkennen

Die Kinder werden angeregt, kritisch zu denken über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung. Sie lernen was fair und was unfair ist, um es schließlich selbst zu hinterfragen.

4. Aktiv Stellung beziehen

Die Kinder werden ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtet sind.

Um Benachteiligungen zu vermeiden und die Lust der Kinder am Lernen zu stärken, beteiligen wir sie aktiv.

Das Konzept der offenen Arbeit, in dem das Kind während des freien Spiels den Spielort, die Spielpartner, Material und Spieldauer nach seinen Interessen und Fähigkeiten wählt, ermöglicht ihnen Akteur seiner eigenen Entwicklung zu sein. Dabei hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in eine Spieltätigkeit zu vertiefen und sich eigenen selbst gewählten Herausforderungen zu stellen.

Des Weiteren bieten unsere vielfältigen Bewegungsangebote ständig Gelegenheiten, die eigenen Fähigkeiten zu erproben und zu trainieren. Dadurch kommen die Kinder nicht primär über die Sprache mit anderen in Kontakt. Die Kinder werden mutiger, haben über die Bewegung in der Gemeinschaft Erfolgserlebnisse und entwickeln mehr Selbstvertrauen.

Wir knüpfen bei der Durchführung von Angeboten und Projekten an den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder an, um eine Überforderung zu vermeiden. Über die Teilnahme an Projekten entscheiden die Kinder selbst.

Das gemeinsame Entwickeln von Regeln und Absprachen mit den Kindern, ermöglicht ihnen, Gerechtigkeitsempfinden und Fairness zu erlernen.

Die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten kann ggf. in Gesprächen, aber auch durch Projekte und Angebote in kleinen oder größeren Gruppen mit Kindern zum Thema gemacht werden.

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen fordern wir in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, dem Träger und dem Jugendamt zusätzliche Personalstunden ein.

Ist eine personelle Angleichung für die Betreuung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf nicht möglich, treffen wir mit den Eltern zeitliche Vereinbarungen (z.B. begrenzte Betreuungszeiten, Besuch ausschließlich am Nachmittag o.ä.), um dem Kind und auch der Gruppe gerecht zu werden.

Bei der Aufnahme von Kindern müssen auch unsere räumlichen Gegebenheiten Berücksichtigung finden. Die Treppenstufen sind für

bestimmte körperliche Einschränkungen beispielsweise ungünstig. Bei der Empfehlung zu geeigneteren Einrichtungen sind wir gern behilflich.

Die ErzieherInnen achten darauf, dass den Kindern entwicklungsadäquates Spielmaterial zur Verfügung steht. Durch aufmerksame Beobachtung erfahren sie, was das jeweilige Kind benötigt und zu welchen Materialien es Zugang haben soll. Auch persönliche Dinge dürfen von zu Hause mitgebracht werden, wie z.B. ein Schmusetuch o.ä.

Auch bei den Eltern werben wir für Verständnis für die Unterschiedlichkeit und die Vielfalt von Menschen und ihren Lebenssituationen. Durch Eltern/Kind – Veranstaltungen, Feste, gemeinsame Gottesdienste u.ä.m. wollen wir die Familien zusammenbringen, um über das gegenseitige Kennenlernen, Verständnis füreinander und Kontakte zu ermöglichen.

Interkulturelle und Interreligiöse Arbeit

Wir betreuen, erziehen und bilden Kinder aus unterschiedlichen Familienkulturen und greifen ihre individuellen, sprachlichen und kulturellen Erfahrungen und Kompetenzen auf.

Unser Ziel ist, dass sich alle Kinder und Familien gleich welcher Herkunft und Lebenssituation in unserer Kita wohl und angenommen fühlen.

Weitere Ziele unserer interkulturellen Arbeit:

- Das Entdecken von Gemeinsamkeiten soll die Fähigkeit stärken, mit Verschiedenheiten zu leben und sich in Respekt, Toleranz und Offenheit zu begegnen.
- Im sensiblen Umgang miteinander, begegnen wir uns mit gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit.
- Die Kinder entwickeln im Miteinander ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen.
- Wir ermöglichen den Kindern, eigene Kompetenzen und Mehrsprachigkeit zu erhalten und einzubringen.
- Wir ermöglichen allen Kindern interkulturelles Lernen und interkulturelle Bildung.
- Wir nutzen die Ressourcen der Kinder und bringen sie mit Sprachen anderer Kinder in Berührung.
- In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder und ihre Familien ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, anderen Sprachen, Kulturen und Religionen.

Die interkulturelle Arbeit ist im Alltag integriert und wird nicht als Sonderprojekt behandelt. Über Unterschiede, die im Miteinander zum

Thema werden, tauschen wir uns aus und beziehen je nach Anlass die Eltern mit ein. Die Kinder bringen über ihre individuellen Lebenssituationen immer wieder Anlässe zu Gesprächen und Aktivitäten mit in die Kita., wie z.B. Gegenstände aus anderen Ländern, Postkarten aus dem Urlaub, Fotos, Besuch von Verwandten aus den Heimatländern, u.v.m. Kulturelle und religiöse Feste werden gemeinsam gefeiert.

Damit wir den Kindern und Familien gerecht werden können, wurden uns zusätzliche Personalstunden vom Jugendamt bewilligt. So beschäftigen wir eine Interkulturelle Fachkraft, die die Bedürfnisse dieser Familien in enger Zusammenarbeit mit allen anderen pädagogischen Fachkräften wahrnimmt und unser Konzept umsetzt.

Zusätzliche Sprachförderung bieten wir regelmäßig durch eine interne Sprachförderkraft an. Sie erlebt die Kinder, die eine andere Muttersprache sprechen ebenfalls täglich und kann sie über diese Förderung, gemeinsam mit anderen auch deutsch sprechenden Kindern mit Sprachproblemen, zusätzlich unterstützen.

Die Sprachförderung der Kinder mit Migrationshintergrund ist nicht nur die Aufgabe der Interkulturellen Fachkraft oder der Sprachförderkraft, sondern eine dauerhafte Arbeit im Alltag. Alle pädagogischen Fachkräfte unterstützen bewusst die Sprachentwicklung der Kinder durch sprachliche Begleitung im täglichen Miteinander, Unterstützung in Konfliktsituationen, Erzählen von Geschichten und Bilderbüchern, aktivem Zuhören, dem Ermutigen, sich mitzuteilen.

Die Sprachenvielfalt findet Beachtung z.B. in den Morgenkreisliedern, beim Zählen, in Büchern ...

In der Kita befinden sich Aushänge, Materialien usw., die auf andere Länder und Kulturen hinweisen, sodass wir alle immer wieder mit dem interkulturellen Leben konfrontiert werden.

Den Eltern aus anderen Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit.

Alle Eltern sollen am Geschehen in der Kita teilhaben.

Eltern anderer und einheimischer Kulturen und Religionen haben die Möglichkeit, ihre Traditionen und Lebensweisen transparent zu machen, wenn sie dazu bereit sind. Dies kann durch einen Besuch in der Kita geschehen, durch ein interkulturelles Frühstück usw.

Bei der Vermittlung zu Fachstellen, Ärzten oder der Lösung anderer individuellen Problemen sind wir gern behilflich. Wenn wir uns mit den Eltern sprachlich gar nicht verständigen können, sind wir um Personen bemüht, die uns beim Übersetzen behilflich sind. Um die Erwachsenen in ihren Integrationsbemühungen zu unterstützen, vermitteln wir z.B. zum Sprachkurs oder ins Café International unserer evangelischen

Kirchengemeinde. Hierüber gibt es weitere Angebote wie die Krabbelgruppen, Jugendgruppen u.ä. Weitere Vernetzungen gibt es zu engagierten ehrenamtlichen Personen aus der Gemeinde und Nachbarschaft und zum Ausländerreferat des Diakonischen Werks.

Wir nehmen den Erfahrungsschatz, den unsere Kinder aus der Familie mitbringen, dankbar auf und begegnen ihm mit Neugier und Respekt!

Partizipation

Kinder zu selbstständigem Denken und Handeln zu ermutigen, sie in Planungen und Entscheidungen einzubeziehen und Probleme oder Konflikte mit ihnen im Dialog zu lösen, ist ein wichtiger Baustein zur Entwicklung von demokratischem Verständnis. Die Kinder ernst zu nehmen, ist eine wichtige Voraussetzung für die inklusive und interkulturelle und interreligiöse Pädagogik.

Diese Grundhaltung spiegelt auch das christliche Menschenbild und ist von großer Bedeutsamkeit im Alltag mit den Kindern. Hier kommen die Achtsamkeit und der Respekt dem Kind gegenüber und seinem individuellen Entwicklungsverlauf zum Tragen.

Ziele der Partizipation:

Die Kinder lernen,

- sich eine eigene Meinung zu bilden und sie angstfrei zu äußern
- die Meinung anderer zu hören und zu akzeptieren
- gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden und Kompromisse einzugehen
- Empfinden für Gerechtigkeit zu entwickeln
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- sich zu beteiligen

Wie leben wir Partizipation – wo kann sie umgesetzt werden?

- Kinder über den Tagesablauf, besondere Ereignisse oder Veränderungen informieren
- Den Kindern selbstständiges Handeln zutrauen und es zulassen
- Kinder in die Gestaltung des Alltags, Raumgestaltung und Spielangebot einbeziehen
- Regelungen für das alltägliche Miteinander mit den Kindern gemeinsam finden
- Streit und Auseinandersetzungen im Dialog lösen
- Sich beschweren dürfen
- Die Kinder ermutigen, ihre Gedanken und Meinungen zu äußern
- Das eigene Verhalten und das der anderen kritisch zu reflektieren
- Die ErzieherInnen schaffen Entscheidungsspielräume, bzw. –situationen
- Abstimmungen bei Entscheidungsprozessen durchführen
- Feste, Feiern (z.B. Gestaltung der eigenen Geburtstagsfeier in der Kita), Veranstaltungen mit planen und umsetzen

Kinder brauchen Halt und Geborgenheit. Das erfahren sie vor allem durch eine sichere Bindung zu den für sie verantwortlichen Erwachsenen. Aber auch Regeln und Rituale geben Orientierung und Sicherheit. Wenn diese Regeln und Rituale mit den Kindern gemeinsam im wertschätzenden Dialog entwickelt werden, können sie angenommen und Absprachen leichter eingehalten werden.

Unsere Erfahrungen und Beobachtungen helfen uns, Risiken abzuwägen, Kinder einzuschätzen und unsere Aufsichtspflicht danach auszurichten.

9.7 Angebote und Projekte

Die Möglichkeit gezielt in bestimmten Bildungsbereichen zu arbeiten, sich konzentriert mit einem Thema auseinanderzusetzen, Fertigkeiten zu erlernen und Interessen bei Kindern zu wecken und zu vertiefen, bieten wir in frei gewählten und in festgelegten Angeboten und Projekten.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz im offenen Konzept. Das bedeutet, dass die eigenen Ressourcen des Kindes auf- und ausgebaut werden. Selbstständigkeit, Autonomie und soziales Verhalten werden auf Grundlage eines wertorientierten Verhaltens aktiviert und weiter entwickelt. Es ist neurobiologisch erwiesen, dass Themen, die für Kinder eine bedeutsame Wertigkeit haben, nachhaltiges Lernen ermöglichen. So orientiert sich der Inhalt von Projekten an den aktuellen Interessen und Lebenssituationen der Kinder. Fragen der Kinder werden aufgegriffen und die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern thematisiert. So können im Dialog zwischen ErzieherInnen und Kindern kleine und größere Projekte entstehen und sich entwickeln. Die Arbeit in Kleingruppen ist eine wichtige Methode, soziale Kompetenzen zu erlernen und Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.

Der Morgenkreis findet jeden Tag um 9.00 Uhr statt. Bis dahin sollen alle Kinder angekommen sein, die Kindertagesstätte besuchen. Wir begrüßen uns mit einem Lied, stellen die Anwesenheit fest, führen Gespräche über Dinge, die uns wichtig sind, erfahren, was am Tag angeboten wird, bzw. stattfindet, singen oder spielen ggf. noch etwas.

Verschiedene Angebote sind festgelegt zu bestimmten Zeiten, an bestimmten Tagen. Dazu zählen die angeleiteten Bewegungsstunden in der benachbarten Turnhalle, ein Wald- und Wiesentag, eine kleine Andacht zum Wochenausklang, Sprachförderangebote.

Die "Riesengruppe", der Treff der zukünftigen Schulkinder, findet ein bis zweimal in der Woche statt.

Darüber hinaus werden während der Freispielphase Aktivitäten durchgeführt, zu denen sich die Kinder frei und spontan entscheiden können. Das können unterschiedliche Techniken im Kreativbereich sein, Zubereitung eines Frühstücks, Impulse und Bereitstellung verschiedenster Materialien im Rollenspielbereich u.ä.m. Je nach Bedarf und Möglichkeit finden darüber hinaus auch nachmittags freie Angebote statt.

Aus dem freien Spiel heraus entwickeln sich manchmal besondere Interessen. Bestimmte Themen machen Kinder und Erwachsene neugierig - werfen Fragen auf, die unbedingt beantwortet werden müssen.

Es macht Freude und kann überaus spannend sein, wenn sich die Erzieherin mit den Kindern gemeinsam auf den Weg macht, ein bestimmtes Thema zu erarbeiten. Sie entwickeln ein **Projekt!** Dabei ist es wichtig, dass das Thema nicht vom Erwachsenen vorbereitet wird und er mit seinem größeren "Erfahrungswissen" die Entdeckungsfreude und den Forschergeist der Kinder lähmt.

Die Erzieherin / Der Erzieher muss selbstverständlich die vielen Fragen und Vorschläge strukturieren und das Projekt steuern. Wir binden die Kinder immer wieder in Entscheidungen und Überlegungen mit ein.

9.8 Kommunikation durch Sprache

Kommunikation bzw. Verständigung zwischen Menschen ist ein komplexer Prozess und bezieht sich nicht nur auf die Sprache.

Es gibt unterschiedliche Ausdrucksmittel der Kommunikation wie z.B. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Tonfall oder Zeichensprache. Im Prozess der Kommunikation werden diese gleichzeitig wahrgenommen und zum Ausdruck gebracht.

Besonders kleine Kinder bedienen sich häufig der Körpersprache, um Gefühle, Stimmungen und Empfindungen auszudrücken und deutlich zu machen. Die verbale Sprache ist jedoch das wichtigste Verständigungsmittel für den Menschen.

Kinder lernen die Sprache durch Nachahmung. Deshalb ist es für uns Erwachsene wichtig, wie wir mit den Kindern sprechen. Sie ahmen unser Sprachverhalten nach und sie spüren die Wertschätzung, die wir ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen.

Gleichzeitig erfordert das miteinander Reden, auch aktiv zuhören zu können. Zuhören ist eine Grundvoraussetzung, wenn wir konstruktiv miteinander umgehen wollen.

Durch Zuhören bringen wir Kindern und Erwachsenen gegenüber Akzeptanz und Respekt zum Ausdruck.

Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen zu sammeln und stellen ihnen Räume zur Verfügung, die sie zur Kommunikation und Sprache herausfordern. Durch unsere offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern und durch die Angebote und Materialien ergeben sich für die Kinder viele Möglichkeiten folgende Fähigkeiten zu erlernen:

- Mutig zu sein, um andere Menschen anzusprechen / soziale Kontakte herstellen
- fragen, bitten, danken, erzählen, berichten
- eigene Standpunkte und Meinungen formulieren
- telefonieren
- Konflikte verbal zu lösen, Missverständnisse zu erkennen und zu klären
- Gefühle zu äußern
- Dinge zu benennen
- Situationen zu schildern
- Zusammenhänge, Verhältnisse, Beziehungen, Ursachen und Wirkungen zu verstehen und zu erklären

Im Kindergartenalltag sind wir offen für spontane Gespräche, die sich mit den Kindern ergeben. Dabei legen wir Wert darauf, den Kindern bewusst zu zuhören.

Im Stuhlkreis bieten wir Sing-, Finger- und Bewegungsspiele an. Wir unterhalten uns über viele Dinge die uns bewegen, lesen vor und erzählen Geschichten und Märchen.

Bilderbücher stehen den Kindern immer zur Verfügung. Sie werden auch oft in Kleingruppen angeschaut und vorgelesen. Sie fördern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit des Kindes.

Bei Spielen, Projekten und Angeboten werden die Kinder zum bewussten Wahrnehmen und zur Begriffsbildung angeregt.

Eine besondere Herausforderung stellt der Spracherwerb von Kindern aus Familien nicht deutscher Herkunft dar. Die ErzieherInnen sind im Alltag mit den Kindern gefordert, deren Bedürfnisse zu erkennen, ihr Verhalten zu deuten, um dann die Situation, Handlungen und Gegenstände in Worte zu fassen, um sie ihnen nahe zu bringen. Bindung ist der Schlüssel zum Lernen! Darum werden die Kinder mit Migrationshintergrund gezielt in Aktivitäten einbezogen, über die sie auch mit wenigen Sprachkenntnissen mit Kindern und Erwachsenen in Interaktion treten können. Das sind z.B. unsere vielseitigen Bewegungsangebote, kreatives Gestalten oder musikalische Aktivitäten. Zusätzlich erhalten die Kinder Begleitung und Anleitung durch unsere Sprachförderkraft und die interkulturelle Fachkraft.

"Zuhören ist eine der schönsten Formen des Streichelns, die ein Mensch einem anderen zukommen lassen kann".

Quelle: M.James/D Jongeward "Spontan leben", 1986, S. 67

"Die Stimme besitzt all den Magnetismus der dem Instrument fehlt; denn die Stimme ist das ideale Instrument der Natur, dem alle anderen Instrumente, die es auf der Welt gibt, nachgebildet sind."

Hazrat Inayat Khan

9.9 Musikalische / Rhythmische Erfahrungen

Ohne Musik und Rhythmik ist unser Leben gar nicht vorstellbar. Sie stimulieren den Einzelnen und können viele Menschen verbinden und beeinflussen. Sie bilden eine wichtige Grundlage für kreatives Handeln, wecken die Experimentierfreude und Fantasie. Sie können anregen und entspannen, und bieten viele Ausdrucksmöglichkeiten. Eine solche Kombination von Bewegung in Verbindung mit Versen, Reimen und Liedern ist im Kindergartenalter die umfassendste und ganzheitlichste Förderung für das Kind.

Es werden folgende Fähigkeiten gefördert:

- Konzentration
- Körperwahrnehmung (Kinästhesie)
- Raumwahrnehmung (Sehsinn)
- Sensibilisierung des Gehörs
- musikalische Ausdrucksmöglichkeiten (emotionale Beteiligung)
- motorische Fähigkeiten (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn)
- soziale Kompetenz (z. B. Aufgabenstellung: Führen u. Folgen)
- Improvisation mit der Stimme
- kreatives Einsetzen der Sprache
- die Stimme wird reproduktiv eingesetzt (Nachsingen)
- Herstellung von rhythmisch-musikalischen Abläufen
- Herstellen und Erproben von Geräuschen u. Klangquellen
- das Kind erfährt musikalische Reize und reagiert darauf
- Gestalten mit Musik (Klanggeschichten)
- Musik fantasievoll und kreativ umsetzen
- Gemeinschaftserlebnis

Die Kindertagesstätte hat hierzu viele Möglichkeiten dies umzusetzen. Sing- und Kreisspiele, Tänze und die Handhabung von orff'schen Instrumenten fördern neben dem musikalischen Schwerpunkt auch die Wahrnehmung des eigenen Körpers, stärken das Selbstbewusstsein und das Erleben, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Auch die Sprachentwicklung wird durch musikalische Angebote unterstützt. "Kreisspiele, bei denen gesungen oder ein bestimmter Satz öfter wiederholt werden, bieten den Kindern eine gute Gelegenheit, sich unmerklich ein Repertoire an Satzmustern anzueignen."

Nach Möglichkeit intensivieren wir unsere eigenen Angebote durch die Kooperation, mit der Musikschule Kirn-Meisenheim-Bad Sobernheim und bieten musikalische Projekte an.

9.10 Die Natur ist ein wichtiger Teil unseres Lebens

Der Umgang mit den natürlichen Elementen des Lebens in unserer Schöpfung - Erde, Wasser, Luft und Feuer - ist für die gesunde Entwicklung von wertvoller Bedeutung. Wir müssen Raum und Gelegenheit bieten, die Neugier und das Interesse daran zu wecken und zu stärken. Dazu bietet unser naturnahes Außengelände, das täglich genutzt wird, vielseitige Möglichkeiten. Wir machen jedoch auch Erfahrungen während unserer Wald- und Wiesentage außerhalb der Kita und bei speziellen Projekten wie Bachforschertage und weiteren Ausflügen. Dabei sensibilisieren wir die Kinder auch für religiöse Fragen. Kinder können sich im Freien als Teil der großartigen Schöpfung erleben.

Je intensiver die Naturbegegnung ist, umso mehr Schätze können die Kinder entdecken. Sie lernen dabei verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen und sie zu schützen. Themen wie "Müllvermeidung/Mülltrennung und Müllentsorgung" sind immer aktuell.

Bei Anschaffungen, z.B. von Spielgeräten findet der Aspekt Nachhaltigkeit stets Berücksichtigung. Neue Holzspielgeräte wählen wir beispielsweise aus Robinienholz, da es nicht mit Chemikalien behandelt werden muss. Bei Elektrogeräten werden batteriebetriebene Teile vermieden u.ä.m. Beratung und Unterstützung finden wir im Zusammenhang mit dieser Thematik u.a. bei der Gruppe „Grüner Hahn“, eine ehrenamtliche Interessengemeinschaft unserer evangelischen Kirchengemeinde.

Außengelände

Uns ist wichtig, dass wir einen abwechslungsreichen, veränderbaren und naturnahen Spielraum anbieten, in dem auch kleine Abenteuer mit überschaubaren Risiken erlebt werden können. Der Gemeindeunfallverband (GUV) ermutigt uns dazu, da die Statistiken zeigen, dass Kinder, die vielseitige Möglichkeiten haben, ihre motorische Geschicklichkeit zu trainieren und auszuprobieren, sich sicherer bewegen und weniger zu Unfällen neigen. Kinder, die ihren Bewegungsdrang ausleben können, verhalten sich ausgeglichener. Die Kinder zeigen uns, was sie brauchen: z. B. Rückzugsmöglichkeiten, das Matschen mit Erde, das Bauen mit Brettern und Wege zum Fahren. Sie sollen immer wieder neue Anreize und Voraussetzungen zum ideenreichen Spiel finden können.

Mit den Kindern und Erziehern / Erzieherinnen sind einige Regeln für das Spiel im Außengelände abgesprochen. Diese werden in den Morgenkreisen zu gegebener Zeit ins Bewusstsein gebracht und ggf. angepasst. Wenn sich jemand über diese Absprachen hinwegsetzt, wird dies thematisiert und es folgt eine entsprechende Konsequenz.

So ist unser Außengelände ein wichtiges Erfahrungsfeld:

- Bewegung in frischer Luft stärkt das Immunsystem (Abwehrkräfte).
- Durch Aktivitäten erfahren die Kinder ihren Körper; sie erspüren ihre Stärken und Schwächen und lernen damit umzugehen.

- Zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik ist eine vielseitige Bewegungsmöglichkeit (klettern, rutschen, bauen, matschen etc.) notwendig.
- Auf unserem Gelände erleben die Kinder mit all ihren Sinnen einen kleinen Ausschnitt von Gottes Schöpfung (Jahreszeitenwechsel, Lebenskreislauf, Auswirkungen des Wetters, Umgang mit Wasser...)
- Naturmaterialien laden zum Spielen, Basteln und Werken (z. B. Kastanie, Stöckchen) ein.
- Kinder pflücken gerne Blumen, um sie zu verschenken. Auf unserer großen Wiese ist das jederzeit möglich.

Wichtig ist, dass das Kind **wettergerechte** und **zweckmäßige** Kleidung anzieht, da wir einen sehr lehmigen Boden haben.

Nach Absprache können ältere Kinder während des Freispiels allein (ohne Anwesenheit einer Erzieherin) spielen. Falls viele Kinder auf dem Außengelände spielen wollen, geht eine Erzieherin zur Begleitung mit.

Wir empfehlen den Eltern, ihren Kindern Matschhosen und Gummistiefel für das Spiel im Kindergarten im Freien zur Verfügung zu stellen. Wir nutzen das Außengelände auch bei jedem Wetter. Ggf. nutzen wir den "Roten Platz" (Vorplatz vor unserem Kindergarten) oder den öffentlichen Spielplatz, da die Kinder sich jeden Tag im Freien bewegen sollten.

- ... Lehrt Eure Kinder, was wir unsere Kinder lehren: Die Erde ist Eure Mutter ...
- ... Denn das wissen wir - die Erde gehört nicht den Menschen - der Mensch gehört der Erde. Der Mensch schuf nicht das Gewebe des Lebens, er ist darin nur eine Faser. Was immer Ihr dem Gewebe antut, das tut Ihr Euch selber an. ...

Auszug aus einer Rede die H. Seattle 1855 an den Präsidenten der USA gerichtet haben soll.

9.11 Bedeutung und Umgang mit kindlicher Sexualität in unserer Kindertagesstätte

Ebenso bedeutsam wie die emotionale, kognitive und soziale Entwicklung, ist die psychosexuelle Entwicklung eines Kindes.*¹ Sie ist von der körperlichen und seelischen Entwicklung nicht zu trennen.*²

Psychologen und Pädagogen wissen, dass Sexualität nicht erst in der Pubertät beginnt, sondern dass sie von Anfang an ein menschliches Grundbedürfnis ist. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch wesentlich von der Sexualität Erwachsener. Kinder erleben ihre Sexualität egozentrisch, d.h. wesentlich auf sich selbst bezogen.*³ Sogar Babys und Kleinkinder erleben die Sinneswahrnehmungen ihres ganzen Körpers als lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Kinder gestalten mit Sexualität keine Beziehungen.*⁴

Die Kinder, in unserer Kindertagesstätte sind im Alter von 2 - 6 Jahren und entdecken ihren eigenen Körper. Selbsterkundungen und Selbststimulation finden in der gesamten Kindheit statt. Den Kindergartenkindern wird das eigene Geschlecht im Vergleich mit Gleichaltrigen bewusst. Das zeigt sich bei sexuellen Aktivitäten mit anderen Kindern, so genannten Doktorspielen.*⁵ Kindliche Neugier ist in allen Bereichen die Triebfeder für Wissen und Erkenntnis.

Unsere Ziele in Bezug auf die Entwicklung der kindlichen Sexualität:

- Unsere Sexualpädagogik soll zum einen den Kindern ermöglichen, ihren Körper und ihre Sexualität unbefangen zu erleben, zum anderen ist sie eine präventive Maßnahme, Übergriffen oder gar Missbrauch vorzubeugen.
- Die Kinder nehmen Ihre Körperteile bewusst wahr.
- Sie lernen, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu erkennen, zu beschreiben und zu akzeptieren.
- Die Mädchen und Jungen werden gestärkt und unterstützt, ihre persönlichen Grenzen in Bezug auf ihren Körper und ihre Gefühle wahrzunehmen und klar zu äußern. Nein zu sagen, ist erlaubt!
- Die Kinder lernen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Geheimnisse, die ein schlechtes Gefühl auslösen soll man Eltern oder Erzieherinnen anvertrauen.

Grundlage für die Texterarbeitung waren Fachartikel aus der Zeitschrift „TPS“ 6/2010

1 Marion Kläs Seite 14

2 Christa Wanzeck-Sielert Seite 7

3 Christa Wanzeck-Sielert Seite 6

4-5 Ulli Freund Seite 22

Wie wollen wir diese Ziele erreichen?

- Die Erzieher und Erzieherinnen respektieren die Gefühle des Kindes und unterstützen seine Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper.
- Bevor ein Kind von uns gewickelt wird, übergibt die Mutter oder der Vater diese sehr intime Vertrautheit nach und nach an die Erzieherin oder den Erzieher schrittweise ab.
- Kindliche Sexualität wird weder tabuisiert noch bestraft.
- Doktorspiele lassen wir zu nach verabredeten Regeln:
 - Jedes Kind bestimmt selbst, ob und mit wem es Doktor spielt.
 - Große Kinder (z.B. Schulkinder, die zu Gast im Kiga. sind) und Erwachsene haben dabei nichts zu suchen.
 - Man darf keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken.
- Wir lassen Selbstbefriedigung zu. Und geben die Möglichkeit, sich zurückziehen.
- Kinder dürfen sich nackt sehen, wenn sie das wünschen (z.B. beim Toilettengang). Zum Schutz des Kindeswohls sollen die Mädchen und Jungen jedoch auf dem Außengelände wenigstens mit einem Höschen bekleidet sein (Wasserspiele im Sommer).
- Fragen der Kinder in Bezug auf Körperlichkeit und Sexualität werden ehrlich und altersgemäß beantwortet.
- Bilderbücher zum Thema stehen zur Verfügung.
- Selbstwahrnehmung und Stärkung des eigenen Ichs sind fester Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit.
- Wir stehen den Eltern zum Gespräch und für Fragen zur Verfügung.
- Wir bieten Elternabende zum Thema „kindliche Sexualität“ an.

9.12 Das letzte Kindergartenjahr

Die Vorschulerziehung umfasst die pädagogische Arbeit vom Eintrittstag bis zum Schulbeginn.

Die 5 und 6jährigen Kinder suchen neue Herausforderungen und zeigen ein differenziertes Interesse an ihrer Umwelt. In einer altershomogenen Gruppe wird auf diese Bedürfnisse intensiv und differenziert eingegangen.

Die Kinder treffen sich ab dem jeweils neuen Kindergartenjahr im September einmal wöchentlich. Die Gruppe hat ihr eigenes Profil mit einem Gruppennamen: „Riesengruppe“, Wiedererkennung durch ein Lied, eine Dokumentation der Aktivitäten u.ä.m. Die Treffen sind für die Kinder verpflichtend und werden von zwei konstanten ErzieherInnen begleitet. Die zu bearbeitenden Themen ergeben sich aus den Interessen der Kinder und einigen festgelegten Programmpunkten. Dazu zählen auch die Veranstaltungen mit der ansässigen Grundschule laut Kooperationsvereinbarung.

Ziele unserer Arbeit mit den Kindern im letzten Kindergartenjahr:

- Die Umwelt differenzierter wahrzunehmen und Zusammenhänge zu begreifen
- Sich auf unbekannte Situationen einlassen und sie bewältigen zu können
- Verantwortungsbewusstsein für die eigene Person und die Gemeinschaft zu stärken
- Erweiterung der passiven und aktiven Sprachkompetenz (Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, ...)
- Arbeitsaufträge in der Gruppe – ohne individuelle Erklärung verstehen und umsetzen
- Durchhaltevermögen üben – Aufgaben zu Ende bringen
- Verantwortung für das eigene Arbeitsmaterial übernehmen
- Richtige Stifthaltung
- Den eigenen Namen schreiben, bzw. „lesen“ können
- Merkfähigkeit / Gedächtnisleistung durch Spiele, Lieder usw.
- Freies Sprechen vor der Gruppe
- Bedürfnisse und Wünsche äußern, bzw. eigene Bedürfnisse zurückstellen können
- Mit anderen Kindern kooperieren können
- Herausforderungen und Schwierigkeiten standhalten können
- Gemeinschaftsgefühl als Stärkung für die Bewältigung des gemeinsamen Weges
- Positive und angstfreie Einstellung zur Schule entwickeln
- Die Gestaltung eines sanften und freudigen Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Wir verbinden die thematische Arbeit möglichst mit Exkursionen, praktischen Erfahrungen und praktischem Tun.

Ein gelungener Übergang in die Schule oder in den Schulkindergarten ist uns ein wichtiges Anliegen. Darum kooperieren wir eng mit der Grundschule in Bad Sobernheim. Eine Schulrally, Hospitation am Unterricht u. ä. sind fester Bestandteil der Vorbereitung auf den anstehenden Wechsel. Hierzu wurde gemeinsam mit der Grundschule und den vier Bad Sobernheimer Kindertagesstätten eine Kooperationsvereinbarung verschriftlicht, die den Eltern ausgehändigt wird.

Die Planung des Abschlussausflugs der Kindergartenzeit liegt bei der Gruppe. Es werden gemeinsam Vorschläge gesammelt, diskutiert und abgestimmt. Die Kinder unternehmen den Tagesausflug mit den Erzieherinnen / Erziehern ohne Eltern.

Eine Abschlussfeier mit Kindern und Eltern, bzw. Familie der Schulkinder findet kurz vor den Ferien statt.

9.13 Geburtstagsfeier

Der Geburtstag ist für jedes einzelne Kind ein großes Ereignis und ein besonderer Tag, den wir in unserer Kindertagesstätte gebührend feiern.

Die Bezugserzieherin plant einige Tage vorher den Geburtstag mit dem Kind an Hand unseres Geburtstagsbogens. Hier entscheidet das Kind, wen es einladen will und mit welcher/em ErzieherIn es feiern möchte. Über den Ablauf der Feier, die Tischdekoration, Spiele, den Geburtstagskuchen o.ä. entscheidet ebenfalls das Kind.

Die Eltern werden über die Planung informiert und der Termin gemeinsam mit ihnen abgesprochen.

Der Geburtstagsstorch bringt ein kleines Geschenk.

9.14 Essen in der Kita

Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung für die Kinder, da sie eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung, ein gesundes Gedeihen und Ausgeglichenheit ist. Abwechslungsreiche Angebote erweitern nicht nur den persönlichen Speiseplan eines Kindes, sondern vermitteln auch Freude und Mut, etwas Neues zu probieren.

Das Essen in der Kita ist mehr als die reine Nahrungsaufnahme. In einer freundlichen und entspannten Atmosphäre schmeckt es besser. Die Mahlzeiten sind soziale und kommunikative Anlässe, die als fester Bestandteil des Tagesablaufs Sicherheit und Wohlbefinden vermitteln.

- Essen am Vormittag

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit. Die Kinder können zwischen Früchte- bzw. Kräutertee, stillem Wasser oder Sprudel wählen, welche die Kita als Getränke zur Verfügung stellen.

Die 3-6jährigen Kinder haben die Gelegenheit in der Zeit von 7.00 – 10.30 Uhr zu frühstücken. Sie entscheiden selbst, wann sie sich an einen der beiden Frühstückstische setzen, decken selbstständig ihren Platz ein und räumen im Anschluss auf. Eine Erzieherin betreut diesen Bereich, erinnert die Kinder daran, essen zu gehen und ist ihnen bei Bedarf behilflich.

In der Nestgruppe wird gegen 9.00 Uhr gemeinsam gefrühstückt. Auch hier werden die Kinder zu selbstständigem Handeln aufgefordert und angeleitet.

Die Teilnahme am Schulobstprogramm und die Spenden von Eltern ermöglichen uns vormittags und auch am Nachmittag eine Platte mit frisch aufgeschnittenem Obst und Rohkost für alle Kinder frei zugänglich anzubieten.

Wir bitten die Eltern um die Mitgabe eines gesunden Frühstücks, wie Vollkornbrot, Obst, Rohkost, Joghurt u.ä. und zuckerhaltige Nahrungsmittel zu vermeiden. Aus Umweltschutzgründen bitten wir außerdem auf verpackte Lebensmittel, die zum Kauf angeboten werden zu verzichten. Brotdosen und andere Kunststoffdöschen können ausgespült und viele Male verwendet werden.

Regelmäßig einmal im Monat wird von unserer Kita ein gesundes Frühstücksbuffet angeboten. Es wird mit den Kindern gemeinsam zubereitet.

- Mittagessen

Wir werden von einem Caterer mit warmen Mittagessen beliefert. Der Speiseplan wird vom Anbieter vorgegeben. Anregungen und Wünsche von unserer Seite, werden nach Möglichkeit umgesetzt. Religiöse Vorgaben (z.B. Verzicht auf Schweinefleisch) oder medizinische Notwendigkeiten (z.B. Allergien) finden Berücksichtigung.

Im Morgenkreis wird verabredet, welche Kinder der Hauswirtschaftskraft beim Eindecken helfen dürfen. Um 12.00 Uhr essen alle GZ-Kinder gemeinsam. Die Tische sind auf drei Räume verteilt, um eine ruhige und

familiäre Atmosphäre zu erreichen. Jeder Tisch ist mit einem Erwachsenen besetzt, der die Essenssituation begleitet. Die Kinder wählen ihren Sitzplatz an den jeweiligen Tischen nach Möglichkeit selbst. Im Wechsel darf immer ein anderes Kind das Tischgebet wählen. Auf jedem Tisch stehen Schüsseln mit den verschiedenen Speisen und Getränken und Servietten. Die Kinder nehmen selbständig und entscheiden, was und wie viel sie essen und trinken möchten. Es gibt keinen Probierzwang. Der Teller muss nicht leer gegessen werden. Die Kinder sollen ohne äußere Signale lernen zu erspüren, wann sie satt sind. Der Nachtisch ist unabhängig vom Hauptgang und kann immer nach Wunsch gegessen werden. Wer lieber mit einem Löffel essen möchte, kann dies tun. Die Löffel befinden sich auf dem Tisch. Die Kinder räumen selbständig nach dem Essen den Tisch ab. Sie gehen anschließend in den Waschraum zum Säubern und anschließend zum Spielen, bzw. zum Schlafen.

- Essen am Nachmittag

Gegen 14.30 Uhr treffen sich die Kinder, um einen kleinen Imbiß zu sich zu nehmen und werden zum Trinken ermutigt. Sie können ihre mitgebrachten Speisen essen, sich von der Obstplatte bedienen o.ä.

9.15 Mittagsphase für die Ganztagskinder

Nach dem Essen geht ein Teil der Kinder spielen, einige Kinder schlafen. Ob ein Kind einen Mittagsschlaf macht, wird mit den Eltern verabredet und ggf. nach Bedarf von den ErzieherInnen empfohlen. Kinder, die unabhängig von Verabredungen müde werden, erhalten ebenfalls die Möglichkeit sich zurückzuziehen, zu ruhen oder zu schlafen.

Da überwiegend 2jährige Kinder einen Mittagsschlaf halten, begleitet eine Erzieherin aus der Nestgruppe diese Ruhephase. Jedes Kind hat seine Matratze und seine Wäsche von der Kita. Kuscheltiere, Schnuller, Schmusekissen u.ä. bringen die Kinder von zu Hause mit und finden individuelle Nutzung. Die Erzieherin zieht die Kinder aus und an, wickelt sie und begleitet sie mit einem Einschlafritual in den Schlaf.

Die anderen Kinder haben die Möglichkeit zum Spiel im Gruppenraum oder je nach Jahreszeit und Witterung auf dem Außengelände. Nach Wunsch findet eine Erzähl- oder Vorlesezeit statt.

10. Elternarbeit

Für einige Jahre sind wir gemeinsam mit den Eltern Wegbegleiter ihrer Kinder. Nur in vertrauensvoller Atmosphäre ist eine gute Zusammenarbeit möglich. Unser gemeinsames Interesse ist die Unterstützung der weiteren Entwicklung der Kinder.

Wir bieten Eltern verschiedene Möglichkeiten, Einblicke in unsere Arbeit zu bekommen und Formen der Zusammenarbeit.

- Erstgespräch
- Aufnahmegespräch
- Reflexionsgespräch der Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende und Eltern-Kind-Aktivitäten
- Schriftliche Informationen und Elternbriefe
- Feste-Feiern-Gottesdienste
- Elternausschuss
- Zufriedenheitsbefragung
- Eltern-/Kindaktivitäten
- Förderverein

Elterngespräche

Erstgespräch

Beim Erstgespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und der Leitung werden allgemeine Informationen über die Kindertagesstätte, wie Rahmenbedingungen, Öffnungszeiten, Tagesablauf usw. weitergegeben. Bei diesem Gespräch erhalten die Eltern sämtliche Aufnahmeunterlagen.

Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet zeitnah zum ersten Kindergarten tag zwischen Erziehungsberechtigten und BezugserzieherIn statt. Das Kennenlernen der bisherigen Entwicklung im häuslichen Umfeld gibt uns wichtige Hinweise für unsere pädagogische Arbeit.

Entwicklungsgespräch

Einmal jährlich findet zwischen Eltern und BezugserzieherIn ein Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Bei Bedarf können jederzeit zusätzlich Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräch

Alltäglicher Austausch mit den Eltern kann anlassbezogen in Tür- und Angelgesprächen stattfinden.

Elternabende

Es finden themenbezogene Elternabende, ggf. mit Referenten statt. Die Themen ergeben sich aus den Interessen der Eltern oder aus aktuellen Anlässen der pädagogischen Arbeit.

Eltern-Kind-Aktivitäten

Eltern-Kind-Aktivitäten bieten wir in vielfältiger Form an: z.B. Spiel-, Sport-, Bastel-, Wander- und Gruppennachmittage. Die Themen entwickeln sich aus dem pädagogischen Alltag, aus Projekten heraus oder auf Wunsch der Kinder.

Schriftliche Informationen und Elternbriefe

Drei- bis viermal jährlich wird ein ausführlicher Elternbrief ausgegeben. Darin wird über die aktuellen Entwicklungen, Ereignisse, pädagogischen Themen und Termine informiert.

Kurzfristige Mitteilungen, die alle oder bestimmte Kindergruppen betreffen, werden zu gegebener Zeit schriftlich mitgeteilt.

Feste-Feiern-Gottesdienste

Feste, Feiern und Familiengottesdienste werden in Zusammenarbeit mit Kita, Elternausschuss, PfarrerIn und Förderverein für alle Familien der Einrichtung organisiert. Bei der Planung werden auch die Kinder einbezogen. Diese Veranstaltungen dienen zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Freude für Groß und Klein. In aller Regel finden im jährlichen Wechsel ein Kita-Fest und ein Gemeindefest statt. Das Gemeindefest unserer evangelischen Kirchengemeinde bezieht alle Gruppen der Gemeinde ein, z.B. beide Kindertagesstätten, die Kinder- und Jugendgruppen, die Gemeindeleitung, wie Pfarrer und Pfarrerin und die Presbyter u.v.m.

Elternausschuss

Der Elternausschuss als Bindeglied zwischen Elternschaft und Kita wird einmal jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt.

Das Gremium mit beratender Funktion besteht aus mindestens vier Elternteilen, zwei Verbindungspresbytern, nach Bedarf unter Teilnahme zuständigen Pfarrerin und der Kitaleiterin. Es trifft sich regelmäßig und berät, bespricht, organisiert und entscheidet über Angelegenheiten, die die Arbeit in der Kita betreffen. Ein

Elternausschussmitglied ist darüber hinaus beratendes Mitglied des Fachausschusses Kindertagesstätten und übernimmt so die Verbindung zwischen Elternschaft und Träger.

Zufriedenheitsbefragung

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird mittels eines Fragebogens die Zufriedenheit der Eltern mit der Kita und der pädagogischen Arbeit anonym abgefragt. Das Personal nutzt die Rückmeldungen, die Qualität in der Einrichtung zu optimieren und / oder transparenter zu machen.

Eltern-/Kindaktivitäten

Wir möchten Eltern und Kindern Zeit, Raum und Gelegenheit geben für gemeinsame Aktivitäten. Die Angebote richten sich nach Anlass und Jahreszeit. Die Gemeinschaft zwischen Eltern und Kind und den anderen Kindergartenfamilien steht hierbei im Vordergrund.

Förderverein

Der Förderverein hat sich zum Ziel gesetzt, finanzielle Mittel zu erwirtschaften, damit Anschaffungen für die Arbeit mit den Kindern getätigt werden können, die unser Budget überschreiten.

Der Verein veranstaltet z.B. zweimal jährlich einen Kindersachenbasar, ein Advents Café usw. Mitglied und Förderer kann jeder werden – nicht nur Eltern der angemeldeten Kinder. Anmeldungen sind in der Kita erhältlich. Darüber hinaus kann sich natürlich jeder engagieren.

Weitere Möglichkeiten der Elternmitarbeit

Die Mitarbeit der Eltern je nach Fähigkeiten und Interesse (Ideen, Medien, Handwerk etc.) ist für unsere Arbeit bereichernd.

- Eltern oder auch Großeltern, die unsere Projektarbeiten mit den Kindern unterstützen möchten, sind herzlich eingeladen, dies in Absprache mit dem pädagogischen Personal zu tun.
- Unterstützung bei Exkursionen außerhalb der Einrichtung
- Mitarbeit bei anfallenden Arbeiten (Außengelände, Reparaturen, etc.)
- Für unsere Veranstaltungen brauchen wir meistens Unterstützung. Darum sind wir sehr dankbar, wenn sich die Arbeit verteilt und sich Helfer in den aushängenden Helferlisten eintragen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- Ca. 3-4 mal jährlich ein umfassender Elternbrief
- Kita-ABC für Eltern bei der Anmeldung
- Aushänge und Informationen an der Pinnwand im Eingangsbereich
- Fotodokumentationen über die pädagogische Arbeit mit den Kindern innerhalb der Kita
- Flyer der Kita
- Sommerfeste
- St. Martinsfest im Stadtteil Leinenborn
- Gemeindefest
- Flyer des Fördervereins
- Verschiedenste Veranstaltungen des Fördervereins für die Kita, z.B. Kindersachenbasare, Advents Café
- Berichte im Gemeindeblatt „DIE BRÜCKE“
- Darstellung auf der Homepage der Ev. Kirchengemeinde Bad Sobernheim
- Artikel in der Lokalpresse
- Präsenz beim Bad Sobernheimer Innenstadtfest

12. Zusammenarbeit im Team / Teamarbeit

Eine gute Teamarbeit ist für uns die Grundlage für eine pädagogisch fundierte und konstruktive Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Regelmäßige Teamgespräche finden wöchentlich statt.

Inhalte der Teamsitzungen

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Gesetzliche Neuerungen
- Vorbereitung von Elterngesprächen / Einführungsgesprächen und deren Durchführung
- Qualitätsentwicklung
- Planung, Organisation und Reflexion von Veranstaltungen (z. B. Feste, Gottesdienste, Elternabende, Ausflüge, Basare etc.)
- Fallbesprechungen / Kollegiale Beratung
- Absprachen für den Alltag / Alltagsorganisation
- Klärungsprozesse im Team (Meinungsverschiedenheiten / Konflikte)
- Konzeptionsentwicklung
- Berichte von Fortbildungen / Reflexion
- Neuanschaffungen
- Vorbereitung auf Elternausschusssitzungen
- Praxisbezogener Austausch

Weiterhin finden monatliche Teamsitzungen mit der Kita Albert-Schweitzer-Haus und der zuständigen Pfarrerin statt. Sie dienen dem Austausch auf Gemeindeebene, zur Weitergabe von Informationen und Belehrungen, zur Vorbereitung von Gottesdiensten und Veranstaltungen, sie haben religiöse und religionspädagogische Themen zum Inhalt und bieten Raum für aktuelle Themen.

Zwei- bis dreimal jährlich schließen wir die Kita für Konzeptions- oder QM-Tage an denen das gesamte Team teilnimmt.

Nach Bedarf werden zur Teamstärkung und -weiterentwicklung Teamfortbildungen oder Supervisionen angeboten und vom Träger unterstützt.

Für eine gute Teamarbeit ist uns wichtig, den Kontakt auch außerhalb der Kita zu pflegen. Einmal jährlich findet ein Betriebsausflug mit allen Hauptamtlichen Mitarbeitenden der Kirchengemeinde statt. Hierfür bleibt die Kita geschlossen. Ebenso findet ein Neujahrstreffen statt.

Zur kontinuierlichen Qualifizierung des Personals stehen allen Erzieherinnen vertraglich vereinbarte Fortbildungstage zu. Die Entscheidung, wer an welcher Fortbildung teilnimmt wird in Absprache mit dem Team, der Leitung und ggf. mit dem Träger getroffen. Das Hauptkriterium ist hierbei der Bedarf der Einrichtung und das Interesse des Erziehers, der Erzieherin.

Es gibt die Möglichkeit, dass Mitarbeitende sich einzeln qualifizieren oder dass das ganze Team an einer Fortbildung teilnimmt.

13. Die Kindertagesstätte als Ausbildungsort

Wir bieten Ausbildungsplätze zur Erzieherin / zum Erzieher an. Das kann das einjährige Berufspraktikum in Vollzeit sein oder aber auch die dreijährige Teilzeitausbildung. Kolleginnen mit der Qualifikation zur Praxisanleitung bieten eine qualifizierte Begleitung und Anleitung.

Des Weiteren wollen wir Menschen, die sich beruflich orientieren und sich für die Arbeit in einer Kita interessieren, die Gelegenheit geben, sich einen Einblick und erste Erfahrungen zu verschaffen. Darum wird man bei uns immer mal wieder, meist junge Menschen antreffen, die für einige Tage oder Wochen ein Schulpraktikum oder ein freiwilliges Praktikum absolvieren.

Schulpraktika im Rahmen der Ausbildung zur Sozialassistentin / zum Sozialssistenten sind selbstverständlich auch möglich.

Wir sind außerdem Einsatzstelle für Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr in Kooperation mit der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe e.V.

Alle PraktikantenInnen werden von uns fachlich begleitet.

14. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachstellen

Zusammenarbeit mit Aufsichts- und Genehmigungsbehörden

- mit dem Landesamt für Jugend und Soziales (Landesjugendamt)
- mit dem Kreisjugendamt in Bad Kreuznach
- Veterinäramt
- Gesundheitsamt
- Familiengericht

Zusammenarbeit mit Fachstellen für Sicherheit von Mitarbeitenden und Kindern

- BAD
- TÜV
- GUV

Zusammenarbeit mit Beratungs- und Fachstellen für Familien

- Kinderärzte
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Sprachheilzentrum Meisenheim
- Sozial Pädiatrisches Zentrum Bad Kreuznach
- Erziehungsberatungsstellen
- Diakonisches Werk
- Frauennotruf in Idar-Oberstein

Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten

- Regelmäßiger Austausch auf Leitungsebene der 4 Kitas in Bad Sobernheim
- Einmal jährliches Treffen des päd. Personals aller 4 Kitas Bad Sobernheim
- Regelmäßiges Treffen der Leitungen der Ev. Kitas des Kirchenkreises an Nahe und Glan
- Fortbildungen für die Mitarbeitenden der Ev. Kitas des Kirchenkreises an Nahe und Glan nach Anlass und Bedarf
- Austausch mit anderen Kitas nach Anlass

Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Fachberatung

- Begleitung und Beratung unserer Arbeit durch die Fachberatung für den Elementarbereich des Kirchenkreises an Nahe und Glan

Zusammenarbeit mit Schulen

- Grundschulen beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, gemäß der Kooperationsvereinbarung
- Schulkindergarten in Odernheim
- Förderschulen
- Fachschulen für Sozialwesen und anderen berufsbildenden Schulen oder auch der Hauptschule, der Realschule, den Gymnasien bezüglich verschiedener Praktika in unserer Einrichtung

Zusammenarbeit mit Ämtern zur Führung des Kita-Betriebs

- Gemeinsamen-Personal-Verwaltung in Idar-Oberstein
- Ev. Verwaltungsamt Bad Kreuznach
- Stadtverwaltung Bad Sobernheim
- Bauhof Bad Sobernheim
- Kreisverwaltung zur Organisation von Beförderung der Kinder aus anderen Stadtteilen und Orten usw.

15. Schlusswort

Die Konzeption der Ev. Kita Leinenborn wurde erstmals am 06.12.2002 vom Presbyterium beschlossen. Sie beschreibt und verdeutlicht die pädagogische Arbeit, die Haltung und den Geist der Einrichtung, die von den Mitarbeitenden gelebt werden. Sie stellt die Arbeit der Einrichtung im Kontext mit dem Träger, der Gemeinde, der Stadt und den Kooperationspartnern dar. Dabei steht der Bedarf von Kindern und Eltern im Fokus.

Jedoch „die einzige Konstante ist die Veränderung“. Lebenssituationen, Bedarfe, Gesetze, Vorgaben, Rahmenbedingungen sind einem fortwährendem Wandel ausgesetzt. Darum kann die Konzeptionsentwicklung niemals abgeschlossen sein. Sie ist seit 2012 bereits mehrmals diskutiert und überarbeitet worden. Daran haben maßgeblich die pädagogischen Fachkräfte des Teams der Kita Leinenborn gearbeitet.

Die letzte Überarbeitung wurde im Dezember 2017 abgeschlossen.